

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Blücherstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstr. Nr. 6 und Neue Taschenstraße 11, Marktstraße 155, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einzeln. Abkündigungsgeld 2,40 Rml.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeilemeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenausschreibungen, Stellenangebote, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blücherstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Lange Besprechung zu dreien

Eingehende politische Aussprache zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain

Lugano, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Am Donnerstag nachmittag hatten Stresemann, Chamberlain und Briand nach dem traditionellen Frühstück des Ratspräsidenten die erste zweistündige Besprechung. Der englischen Presse wurde mitgeteilt, daß über alle Punkte des Vergleichs vom September gesprochen wurde und man Optimist sein dürfe. Ein abschließendes Ergebnis sei noch nicht erzielt.

Während von deutscher Seite über die Verhandlungen in Lugano tiefstes Stillschweigen bewahrt wird, werden in England und Frankreich die Zeitungen über den Stand der Dinge so informiert, wie das Chamberlain und Briand für richtig halten.

Chamberlain hat bei einem Empfang der englischen Presse in Lugano der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Besprechungen der letzten Tage für die Beseitigung entstandener Mißverständnisse nutzbringend gewesen seien. Es habe sich ergeben, daß die in Locarno eingeleitete Politik fortgesetzt würde, und er glaube, daß die deutsche Delegation, die pessimistisch nach Lugano gekommen sei, weniger pessimistisch nach Berlin zurückkehren werde. Nach dieser Berührungspunkte für die Opposition, die unter Führung der Arbeiterpartei energisch auf die Lösung der großen Probleme in Lugano drängt, betonte der englische Außenminister, daß es sich nicht um theoretische und juristische Erwägungen handle, mit denen man nicht weiter komme, sondern daß es darum gehe, einen für alle Beteiligten praktischen Weg zu finden. Es sei der Wunsch der englischen Regierung, die Besetzung sobald als möglich zurückzuziehen. Schließlich ging Chamberlain noch auf die Abrüstungsfrage ein, und teilte den Presseleuten mit, daß dieses Problem gegenwärtig von verschiedenen Ratsmitgliedern besprochen werde und betonte dann weiter, daß es Sache der Vorliegenden London sei, den Zeitpunkt für die Einberufung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu bestimmen. Das ist nichts anderes als eine Ausrede. Die Abrüstungskommission wird nur aus dem einen Grunde nicht einberufen, weil Frankreich, England und Amerika sich in der Flottenfrage nicht einig sind und deshalb nicht mit einem festen Plan vor die Abrüstungskonferenz treten können.

Wie aus Paris berichtet wird, verbreitet auch Savas einen Bericht über die Unterredung zwischen Chamberlain und Stresemann in Lugano, in dem es heißt, daß sich die drei Außenminister einig seien, daß das Programm vom 18. September fortgesetzt werden müsse. Wenn das mit gutem Willen und Beharrlichkeit geschehe, würde das zur endgültigen Liquidierung des Krieges führen. Es trete aber jetzt bereits klar zutage, daß die vorbereitende Abrüstungskommission nicht einberufen werden könne, bevor die neue Regierung der Vereinigten Staaten im Monat März die Leitung der Geschäfte übernommen habe.

Die Engländer schieben die Verantwortung für die Verzögerung in der Behandlung der Abrüstungsfrage auf den Vorliegenden London. Die Franzosen schieben sie Hoover zu, der noch nicht einmal im Amt ist, und inzwischen gehen die Rüstungen der großen Weltmächte lustig weiter.

Der Stand der Reparationsverhandlungen

Brüssel, 13. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der belgische Außenminister erklärte am Donnerstag in der Kammer über den Stand der Reparationsverhandlungen, daß eine Einigung der Reparationsbedingungen über die Ernennung der Sachverständigen bevorstehe. Die Funktionen der Sachverständigen würden rein vorbereitenden Charakter tragen; die endgültigen Beschlüsse blieben ausschließlich den Regierungen und Parlamenten vorbehalten. Hinsichtlich der Einlösung der in Belgien hinterlassenen deutschen Kapietalgelder sei beschlossen worden, diese Frage zum Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland zu machen.

Wir erfahren hierzu, daß diese Verhandlungen bereits begonnen haben.

Segering bei den Gewerkschaften

Breslau, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Reichsinnenminister Segering ließ sich am Donnerstag von den Gewerkschaften über die Erhebung der festen Zulagen, den gelagerten Tarifvertrag und die Arbeitszeitfrage unterrichten. Am Freitag finden Besprechungen des Ministers mit den Arbeitgebern statt, am Sonnabend will der Minister einige Betriebsbesprechungen

Standalöse Zustände auf Zeche Diergardt

Neue Vergiftungserscheinungen

Bohum, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Am Donnerstag nachmittag erkrankten in dem unterirdischen Betrieb der Zeche Diergardt I und II, in dem am Dienstag 7 Mann den Tod fanden, wieder 3 Bergarbeiter an Vergiftungserscheinungen. In der Nähe des Betriebspunktes ist geschossen worden. Auf Veranlassung der Bergbehörde und im Einvernehmen mit der Betriebsführung wurde die Belegschaft aus dem Revier zurückgezogen.

Auf Anfrage bei der Verwaltung wird uns dazu noch mitgeteilt: Am Einvernehmen mit dem Oberbergamt wurden am Donnerstag vormittag drei Reviere der Schachtanlage belegt, nachdem zuvor diese Reviere eingehend unter Zuhilfenahme eines Kanarienvogels auf Kohlenoxydgase kontrolliert worden waren. Kanarienvogel gelten als besonders gute Wetteranzeiger, da sie bereits bei einem Zwanzigstel des Prozentes Kohlenoxyd, bei dem Menschen den Tod finden, dem Giftgas erliegen. Es ergaben sich keinerlei Anzeichen für Kohlenoxydgas. Nach Auffassung der Verwaltung sind möglicherweise Schwaben, die sich infolge des Schusses gebildet haben, Ursache der Vergiftungserscheinungen bei den drei Bergarbeitern. Die Bergbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Republikus im Strafgesetz

Der Reichsausschuss des Reichstages nahm am Donnerstag einen sozialdemokratischen Antrag an, im neuen Strafgesetzbuch den Schutz vor Beschimpfungen auf die republikanische Staatsform und auf die Person des Reichspräsidenten zu beschränken. Außerdem wurde auf sozialdemokratischen Antrag die Bestimmung im § 102 des Entwurfs gestrichen, nach welcher die Amtsfähigkeit und das Wahl- und Stimmrecht aberkannt werden sollten, wenn eine Bestrafung wegen Mord, Bedrohung oder Beschimpfung verfassungswidriger Körperlichkeiten erfolgt ist. Abgelehnt wurde der Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenfeld, der im Zusammenhang mit dem § 102 auch die Möglichkeit, einen Ausländer aus dem Reichsgebiet zu verweisen, gestrichen wissen wollte.

Demonstrationsverbot in Berlin

um die blutigen Schlägereien zu verhindern

Der Polizeipräsident von Berlin hat am Donnerstag auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung bis auf weiteres für den Ortspolizeibezirk Berlin alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

Der Polizeipräsident begründet seine Maßnahme wie folgt: In der letzten Zeit haben in Berlin öffentliche Straßendemonstrationen fortgesetzt zu schweren blutigen Ausschreitungen geführt, die in mehreren Fällen sogar den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt haben. So ist zuletzt am 9. Dezember dieses Jahres, gelegentlich eines Demonstrationstages des Roten Frontkämpfer-Bundes in Berlin-Karlshorst, der 22jährige Referendar Günter Schaffer von politischen Gegnern überfallen und erstochen worden. Die Art, in der die radikalen Organisationen diese Vorfälle in ihrer Presse und in Aufrufen behandeln, läßt eine weitere Aufpeitschung der politischen Leidenschaften und damit die Gefahr vermehrter blutiger Zusammenstöße befürchten. Alle Umzüge, und überhaupt alle Versammlungen unter freiem Himmel bedeuten daher zurzeit eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Die Arbeit des Völkerbundsrats

Lugano, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der Völkerbundsrat erledigte am Donnerstag in einer öffentlichen und einer geschlossenen Sitzung einen großen Teil seiner Tagesordnung. Außer der Uebergebung eines Anleihegeldes des Saargebietes an das Finanzkomitee ist erwähnenswert die Annahme der Statuten des internationalen Hilfsmittelvereins in Rom, die Verlängerung des Mandats der Saargebietung um ein Jahr mit Anerkennung des Engländer Wilton zum Vorkommenden und die Beauftragung eines Vorkommenskomitees mit der Wahl der acht Mitglieder der Opium-Spezialkommission. Die Vorliegenden der vier Untersuchungskommissionen für die entlassenen Staaten wurden wie üblich wiedergewählt. Künftig sollen ihre Mandate ohne formelle Wiederwahl weiterlaufen bis ein Wechsel notwendig erscheint. Von der Erziehungskommission der Waffenproduktionskontrollverhandlungen wurde Kenntnis genommen. Die Untersuchung der Opiumsituation im Fernen Osten wurde zum September 1929 vertagt. Bei Entgegennahme des Berichtes der Wirtschaftskommission gab Stresemann von den deutschen Gesichtspunkten der Durchführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz und der Tarifkommission der Ein- und Ausfuhrkonventionen Kenntnis.

Der Reichstag arbeitet auf

Endgültige Annahme der Reform der Unfallversicherung. Die Grunderwerbssteuer der toten Hand. — Die berufliche Arbeitslosigkeit.

Berlin, 13. Dezember. (Eigener Bericht.)

Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen Anträge der Deutschnationalen und der Bauernpartei zur Notlage der Winzer. Der deutschnationale Antrag verlangt die Verlängerung der Winterkredite um ein Jahr, der zweite ihre Niedererschlagung. Der volkswirtschaftliche Ausschuss empfiehlt Ablehnung der Anträge und statt dessen Annahme einer Entschädigung, die die Regierung ersucht, die Fälligkeit der Kredite vom 31. 12. 28 auf den 1. 10. 29 zu verlegen und bei den jährlichen Rückzahlungsquoten die Leistungsfähigkeit des einzelnen Winzers zu berücksichtigen.

Reichsentwährungsminister Dietrich erklärte sich mit dieser Entschädigung einverstanden. Unter Ablehnung der Anträge wird die Ausschussentscheidung angenommen.

Es folgt ein deutschnationaler Antrag, die Grunderwerbssteuer der toten Hand aufzuheben. Der Steuerausschuss empfiehlt Ablehnung des Antrages und legt stattdessen eine Novelle zum Grunderwerbssteuergesetz vor, die die Veranlagung und Erhebung dieser Steuer bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung aussetzt. Bereits verhängte Zuschläge und Steuerstrafen wegen unterlassener Anzeiger sind aufzuheben. Vorschläge für eine anderweitige gesetzliche Regelung verlangt der Ausschuss von der Regierung in einer Entschädigung spätestens bis zum 1. April 1930.

Abg. Reil (Soz.):

Ältere Stempelgesetze, so das bayerische, forderten bei jedem Besitzwechsel eine feste Gebühr. Dem schloß sich das Reichsgesetz von 1919 im wesentlichen an. Dabei genog der gebundene, also auch der Kirchenbesitz, eine Sonderbehandlung durch eine sogenannte Erbschaftssteuer, und zwar rechtferdigte man das damit, daß der gebundene Besitz nur selten entgeltlich veräußert werde und dabei von der Wertwachststeuer freibleiben könnte. Schon bei der Ausschussberatung von 1919 sind dagegen Bedenken erhoben, aber vom Regierungsvorteiler mit sehr einflussreichen Gründen widerlegt worden. Der damalige Finanzminister Erzberger hat die Besteuerung durchaus gebilligt und hatte die Absicht, sie zu vereinheitlichen. Auf das Entscheidendste wandte sich Erzberger gegen die Streichung der Steuer, die heute die Deutschnationalen mit Unterstützung der Deutschen Volkspartei unter Führung der Demokraten verlangen. Dabei ist das Gesetz von 1919 unter der Verantwortung des Staatssekretärs Dernburg vorbereitet worden. — Nach dem Gesetz wird die Abgabe erhoben auf Grund des gemeinen Wertes. Der ist aber heute sehr schwer zu ermitteln, zumal es sich um Veltier handelt, die seinerzeit den Mehrbetrag nicht zu zahlen brauchten. Ein großes Interesse an dieser Steuer haben die Gemeinden. Es kam nur eine kurzfristige Aussetzung in Frage kommen. Einer kritischen Auslegung haben wir auf das Entscheidendste widersprochen. Der vorliegende Gesetzentwurf setzt als äußersten Termin für die anderweitige Regelung den Jahresbeginn 1931 fest; im anderen Fall treten die alten Vorschriften wieder in Kraft. In seiner Entschädigung fordert der Ausschuss, daß diese Vorschläge bis Ende April 1930 vorliegen. Da für eine andere Beschlußfassung eine Mehrheit nicht vorhanden ist, stellen wir keine Anträge im Plenum und stimmen den Änderungsanträgen zur Ausschussvorlage nicht zu. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Handelten wir anders, so würde der deutschnationale Antrag angenommen und die Steuer ganz gestrichen werden. Wir haben das Verbleiben zur Regierung, daß sie nicht bis Ende April 1930 warten, sondern frühzeitig Vorschläge für die Neuregelung einer Steuer machen wird. Wir erwarten, daß die Regierung dabei grundsätzlich an dem geltenden Steuerrecht festhält, da es noch ebenso berechtigt ist, wie 1919.

Abg. Dr. Rademacher (Dnat.) beantragt, die Steuer ganz zu beseitigen.

Abg. Dr. Jöhr (Ztr.) erklärt sich mit der Zurückverweisung an den Ausschuss einverstanden, wenn gleichzeitig ein älterer Antrag der Zentrumsfraktion mitüberwiesen werde. Dieser Antrag verlangt Befreiung von der Grunderwerbssteuer im Falle der Antiegerschlagung und der Grundstücksübertragung zum Zwecke des Kleinwohnungsbaues.

Abg. Hülsmann (Komm.) erklärt, hier ertöne nur das Gehörte für den letzten Rest der Erzbergerischen Steuergesetzgebung. Der Redner will auf keine vorhandene Steuerquelle verzichten, zumal wenn sie, wie die Grunderwerbssteuer, den nacheinander folgenden und Gemeinden zugute komme. Er beantragt, das vom Ausschuss vorgelegte Gesetz nicht bis 1. Januar 1931, sondern bis 1. Januar 1930 zu befristet und die Regierung in einer Entschädigung um so rechtzeitige Vorlegung eines neuen Gesetzes zu ersuchen, daß die Steuer vom 1. April 1929 erhoben werden kann.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) stimmt der Ausschussvorlage und der Entschädigung zu.

Abg. Dr. Weder-Bessen (D. Vp.) erklärt, man könne die Steuer grundsätzlich heute schon aufheben, denn ihre Unberechenbarkeit liege fest. Um die Gesetzesänderung in Ruhe vornehmen zu können, habe man sich mit der Sozialdemokratie auf die vorläufige Nichterhebung der Steuer geeinigt. Deshalb lehne die Deutsche Volkspartei die sofortige Aufhebung der Steuer ab.

Abg. Sabel (Christl.-nat. Bauernp.) ist der Meinung, diese Steuer könne nicht nur, sie in 11 Jahren verschwinden.

Damit schließt die Aussprache. — Die sofortige Aufhebung der Grunderwerbssteuer für die Kategorie I und II wird gegen die Deutschnationalen und die Bauernpartei angenommen. Der kommunalistische und der Zentrumsantrag, sowie alle ähnlichen dem Saule vorliegenden Anträge gehen an den Steuerausschuss. — Die Ausschussvorlage wird in weiterer Beratung angenommen, die heute nicht stattfinden, da Abg. Hülsmann (Komm.) Widerspruch erhebt. — Angenommen wird auch die Ausschussentscheidung.

Marin gegen Revision des Dawesplans

Paris, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der frühere Finanzminister Marin, der Führer der stärksten Rechten Gruppe, hat in einer am Donnerstag morgen in Nancy gehaltenen Rede die nationalpolitische Kampagne gegen die Räumung und gegen die Revision des Dawesplans wieder aufgenommen. Marin glaubt mit Bedenken feststellen zu müssen, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen von einer Kontrolle der demilitarisierten Zone über hinaus viel zu wenig die Rede sei. Man spreche lediglich von einer aus Beamten zusammengesetzten Kommission, ja man riskiere sogar, daß die Kontrolle etwa zweifelhafte sein und auch die militärischen Verhältnisse Frankreichs in sie einbezogen werden könnten. Unter diesen Bedingungen und wenn Deutschland nicht genügend Garantien hinsichtlich seiner Grenzen gebe, sei jeder Gedanke an Räumung verfruchteter. Marin wandte sich ferner in nicht weniger energischen Ausdrücken gegen jede mögliche Verminderung der Dawesannuitäten sowie gegen die von der französischen Regierung beabsichtigte Beerdigung der Reparations- und der interalliierten Schuldenfrage. Am Ende werde die ganze Lösung des Reparationsproblems sich so gestalten, daß Frankreich und Belgien keine Entscheidung für Verwüstungen ihrer Gebiete erzielten, sich selbst dagegen in der Anwartschaft des amerikanischen Kapitals befinden. Die Allorbe von Washington und London dürften auf keinen Fall ratifiziert werden. Kein Franzose, der dieses Namens würdig sei, könne dies zulassen.

Österreich gegen die Weineidsprozeßheuche

Am Mittwoch wurde im Strafrechtsausschuß des Nationalrats bei der Beratung des neuen Strafgesetzes u. a. über die Eidesdelikte gesprochen. Der sozialdemokratische Nationalrat Austerlich beleuchtete dabei die verschiedenen Fälle der deutschen Weineids-Justiz und ging u. a. auch auf den Fall Frieders ein. Frieders, der zurzeit in Wien lebt, wird von der thüringischen Staatsanwaltschaft verfolgt. Der Justizminister gab wiederholt zu erkennen, daß ihm der Fall Frieders bekannt und er über die von dem sozialdemokratischen Redner hervorgehobenen Mängel des Verfahrens gegen Frieders unterrichtet ist. Es wurde beschlossen, gegen den Tatbestand des scharfgesägten Falles als einem dem österreichischen Rechtsempfinden fremden Delikt entschieden Stellung zu nehmen.

Politischer Mord in Tula

In der Nähe von Tula ist es bei den Vorbereitungen zu den Sowjetwahlen zu einem aufsehenerregenden Mord gekommen. Es wurde der Vorsitzende der Rayon-Wahlkommission und stellvertretende Sekretär der kommunistischen Rayon-Parteiorganisation hinterläßt erschossen. Die Täter sind noch unbekannt. Man sucht sie jedoch in der großbäuerlichen Bevölkerung und die Täufer Arbeiterkassen in Massenversammlungen die schnellste Feststellung und die allerstrengste Bestrafung der Schuldigen gefordert.

Der bolivisch-paraguayanische Streit

Noch keine Entscheidung über die Völkerbundsintervention. Bolivien und Paraguay haben den Eingang der Note des Völkerbundesrates am Donnerstag bestätigt. Der bolivianische Außenminister antwortete kurz, daß er den Ratsbeschluss dem Präsidenten der Republik unterbreite und dessen Entscheidung dem Rat mitteilen werde. Paraguay versichert, daß es immer seine internationalen Verpflichtungen erfüllen werde und es den Zwischenfall einer internationalen Kommission in Montevideo überweisen habe. Bolivien habe aber die Mitarbeit an der Kommission abgelehnt.

Kriegsvorbereitungen Boliviens

Die Gefahr eines Krieges in Südamerika ist weiter im Steigen begriffen. Der paraguayanische Gesandte in Washington erklärte in einer Mitteilung an die Presse, daß die Regierung von Bolivien Truppen und Kriegsmaterial an den Landesgrenzen konzentriert. Die Gesandtschaft hat den Entwurf einer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und das panamerikanische Schiedsgericht fertiggestellt, in welcher die Beobachtung der paraguayanischen Regierung hinsichtlich der Kriegsvorbereitungen Boliviens im einzelnen niedergelegt sind und auf die Gefahr eines Ausbruches von Feindseligkeiten hingewiesen wird.

Das Kriegsfieber in Bolivien hält an. Bei den Militärbehörden melden sich täglich tausende von Freiwilligen für den Militärdienst. Das Geschäftsleben in der Hauptstadt von Bolivien ist vollständig stillgelegt. Der bolivianische Flieger Ernst hat der Regierung ein Bombenflugzeug geschenkt. Die Konzentrationsregierung ist inzwischen gebildet worden.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) glaubt, daß die Saisonarbeiter in der Versicherung zu gut bedacht worden seien. Sie seien nämlich nicht nur gegen konjunkturelle, sondern auch gegen berufliche Arbeitslosigkeit versichert.

Abg. Schwarzer (Bayr. Vp.): Es wird viel mehr herausgeholt, als eingezahlt. Wir stimmen für die Regierungsvorlage, die durch Ausschlußbeschluss bis zum 30. September 1929 befristet ist, erwarten aber ihre spätere Verbesserung.

Reichsarbeitsminister Wiffel:

So notwendig es wäre, will ich doch auf die Debatte nicht weiter eingehen. Ich beschränke mich auf die Klärung des Abgeordneten Schneiders von der deprimierenden Bedingtheitsprüfung, die sein Vorschlag ersparen würde. Nach diesem Vorschlag würde ein Versicherter mit zwei Familienangehörigen in einer Stadt mit weniger als 100 000 Einwohnern nicht 22,95 Mark, sondern 11,27 Mark erhalten. Wie soll er damit leben, Kohle und Kleidung beschaffen? Das kann er unter keinen Umständen. Er müßte die Wohnverhältnisse in Anspruch nehmen und die würde dann allerdings die Bedürftigkeitsprüfung vornehmen müssen, die also auch bei ihrem Vorschlag nicht entfallen würde. Die Regierungsvorlage ist der letzte Versuch, auf diesem Neulandgebiet über diesen Winter hinaus einen Verlust der Verbesserung zu machen. Bis zum September nächsten Jahres wird eine neue gesetzliche Regelung erfolgen müssen. Ich bitte also, die Regierungsvorlage anzunehmen. Abends nach 8 Uhr wird die Abstimmung auf Freitag 2 Uhr verlagert.

Um die Deckung der 28 Millionen

Im Ausschuss für den Reichshaushalt wurde in der Donnerstag-Sitzung die Kostenfrage für den Aufwand des Reiches an der Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit behandelt. Genosse Müller-Lichtenberg, erstattete ein ausführliches Referat über die im Sozialpolitischen Ausschuss bearbeitete Vorlage. Zur Deckung des Reichsanteils an dem Aufwand, der durch die Vorlage entsteht, sollen in Rechnung 1928 außerplanmäßig bis zu 28 Millionen dem Reichsarbeitsministerium zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutschnationalen erklärten sich gegen die Vorlage. Die Demokraten und Volksparteier behielten sich einen Kompromißantrag vor, der nach ihrer Ansicht für das Reich leichter tragbar sein würde als der Vorschlag der Reichsregierung. Letzterer wurde vom Arbeitsminister Wiffel, dem Genossen Graßmann und dem Zentrumsvertreter verteidigt. Die Debatte spitzte sich schließlich zu der Frage zu, ob nach der gegenwärtigen Finanzlage durch Genehmigung dieser 28 Millionen kein Defizit im Haushalt 1928 entstehen, sondern dieser Betrag durch erhöhte Einnahmen oder verminderte Ausgaben gedeckt werden könne. Zur Beantwortung dieser Frage wurde der Reichsfinanzminister Genosse Dr. Hilferding gebeten, vor dem Ausschuss zu erscheinen. Genosse Hilferding erklärte, daß bei dem gegenwärtigen Zustand die Ansprüche der Reichskasse höher seien als nach Annahme der Regierungsvorlage. Denn es sei damit zu rechnen, daß die Darlehen, die bei dem jetzigen Zustand das Reich an die Reichsversicherungsanstalt zu geben hätte und die den Betrag von 28 Millionen sehr erheblich übersteigen, in absehbarer Zeit schwerlich zurückfließen würden. Über Vorauszahlungen sei im Etat 1928 Deckung für den genannten Betrag vorhanden. Die Vorlage wurde in der Fassung wie sie im Sozialpolitischen Ausschuss herausgekommen war, von einer Mehrheit, bestehend aus Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten, angenommen.

Ausnahmerecht gegen die französischen Autonomisten

Paris, 13. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der Entwurf eines Ausnahmegesetzes gegen die autonomistischen Umtriebe wurde von der Rechtskommission der Kammer am Donnerstag angenommen. Das Gesetz bestimmt, daß jeder mit 1 bis 5 Jahren Gefängnis und entsprechenden Geldstrafen bestraft wird, dessen politische Tätigkeit sich gegen die Integrität oder Autorität Frankreichs richtet. Der Text ist so weit gefaßt, daß er schlimmsten Mißbräuchen der Polizeibehörden Tor und Tür öffnet und letzten Endes die völlige Aufhebung der Rechts- und Pressefreiheit im Elsaß zur Folge haben muß. Trotz des Einspruchs der Sozialisten und den Warnungen vor den verhängnisvollen Folgen, die eine Justizhausvorlage im Elsaß-Lothringen haben muß, wurde der Gesetzesvorschlag mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen.

Studentenrawalle in Löwen

Brüssel, 13. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

In Löwen kam es zu schweren Rawallen zwischen sogenannten patriotischen und flämischen Studenten wegen der Wahl von Borms. Zahlreiche Demonstranten wurden verlegt. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet.

Es folgt die Beratung der vom Haushaltsausschuß vorgelegten Entschlüsse, die eine Regierungsvorlage über die Rechtsverhältnisse der Wartestandsbeamten und nerfärkte Weiterbildungstätigen der Wartestandsbeamten, sowie schließlich eine Nachweisung über die Auswirkungen des Beamtenabbaus verlangt.

Abg. Dr. Feid (Natsj.) fordert Wiederanrechnung der Wartezeit auf das Pensionsdienstalter.

Abg. Gottscheiner (Dnat.) beklagt die Verzögerung des Entwurfs.

Abg. Torgler (Komm.) ist mit der Entschlüsselung einverstanden, kündigt aber schärften Widerstand an für den Fall, daß das neue Gesetz die Zwangspensionierungen gesehlich veranlassen sollte.

Abg. Lude (Wirtschp.) tritt für die Anrechnung der Wartezeit ein. Auch die Eisenbahn müßte die Abgebauten möglichst wieder einstellen.

Der Antrag Torgler (Komm.) wird abgelehnt, die Ausnahm-Entschlüsselung angenommen.

Die Verlängerung des Gesetzes über die Eintragung von Hypotheken und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung um ein Jahr bis zum 31. 12. 29 wird in zweiter und dritter Lesung endgültig beschlossen.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zum Gesetz über die Rechtsanwaltsgebühren in Armenischen. Der Entwurf sieht Gebühren vor, die zwar höher sind als die bisherigen, aber niedriger als die normalen Rechtsanwaltsgebühren.

Abg. Marum (Soz.) stimmt der Vorlage zu und erkennt die Verbesserungen an, die im Rechtsausschuß vorgenommen worden seien.

Abg. Dr. Feid (Natsj.) nimmt den vom Ausschuss abgelehnten Antrag des Reichsrats wieder auf, wonach die den Vorschlag der Gebührenerhöhung entziehenden Rassen vom Reich erjagt werden.

Abg. Dr. Eberling (Dnat.) lehnt diesen Antrag ab, weil er der Meinung ist, daß die vom Ausschuss vorgelegte Entschlüsselung genüge, wonach beim nächsten Finanzausgleich die Kosten den Ländern erjagt werden sollen.

Der Antrag des Reichsrats wird schließlich gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschen Bauernpartei abgelehnt, die Vorlage selbst in der Ausschlußfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Ausschlußentscheidung.

Bei der dann folgenden Beratung der dritten Novelle zur Unfallversicherung erklärt

Abg. Sanderker (Deutsche Bauernp.), der Entwurf bringe große Härten für die Bauern; er lehne ihn deshalb ab.

Abg. Gaf (Dnat.) beantragt, kaufmännisches Personal nur dann mitzuerheben, wenn die kaufmännische Abteilung zu dem veränderten Betrieb, in einem dem Zweck entsprechenden, eine Betriebsunfallgefahr bedingenden dringlichen Verhältnis steht.

Abg. Aufhäuser (Soz.) lehnt diesen Antrag ab, der nur zeigt, welchen veränderten sozialpolitischen Kurs die Deutschnationalen jetzt steuerten.

Der Antrag wird abgelehnt. Angenommen wird ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Wirtschaftspartei, der nur im dem Zweck entsprechenden dringlichen Verhältnis verlangt. Im übrigen bleibt die Vorlage, die in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und eines Teiles der Deutschen Volkspartei verabschiedet wird, unverändert.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit und verschiedener Anträge über die Wirkung der Arbeitslosenversicherung auf die ländlichen Arbeiterverhältnisse.

Abg. Domsch-Dresden (Dnat.) schildert die Wirkung als katastrophal und beantragt Versicherungsfreiheit für Saisonarbeiter, die aus einer anderen öffentlich-rechtlichen Versicherung eine Rente erhalten, deren Höhe der Arbeitslosenunterstützung entspricht. Ferner beantragt er, daß die Unterstützung nicht gezahlt werden soll, wenn jemand keinen Unterhalt durch selbständige Arbeit als Landwirt, Gewerbetreibender usw. erwerben kann.

Abg. Müller-Lichtenberg (Soz.) tritt für die im Ausschuss mit knapper Mehrheit angenommene Regierungsvorlage ein, nach welcher das Reich 28 Millionen für das Haushaltsjahr 1928 als Reichsanteil an der Sonderfürsorge zur Verfügung stellen soll, und bekämpft einen im Ausschuss abgelehnten, jetzt aber erneut wieder eingebrachten gemeinsamen Antrag der D.Vp. und der Demokraten, der dem Reich diese 28 Millionen ersparen will, indem er die Saisonarbeiterunterstützung auf die Hälfte der sonst üblichen Unterstützung beschränkt.

Abg. Häbel (Komm.) wirft den Sozialdemokraten ein Spiel mit verteilten Rollen vor: Im Ausschuss hätten sie den Kompromißantrag mitgebracht, um ihn überhaupt zu ermöglichen. Dann aber hätten sie ihre Unterstützung zurückgezogen, um sich hier im Plenum auf den Regierungsentwurf zurückziehen zu können. Der Kompromißantrag sei allerdings noch reaktionärer als der Entwurf. Die Kommunisten würden beide ablehnen.

Abg. Dr. Pfeiffer (D.Vp.) begründet den von seiner Fraktion gemeinsam mit den Demokraten eingebrachten Kompromißantrag. Die Regierungsvorlage bringe zwar eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand, aber sie schiebe die Ausgaben für die Saisonarbeiterunterstützung auf das Reich ab; und das sei bedenklich. Der Kompromißantrag dagegen lasse das Reich vollkommen frei und gestatte außerdem eine außerordentlich einfache Ueberleitung.

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser (Deutsche Rechte bei Th. Anant Nachf. Verlag, Berlin R. 50.)

Als Gyppos Augen sie durch den Nebel entdeckten, war sie an der Wand unter einem Haufen von Decken und allen möglichen Kleidungsstücken bis zum Knie verdeckt. Sie lag auf der Seite, ihr weißer, runder Kopf war in einem grauen Kissen vergraben, das keinen Bezug hatte. Die Federn stakten aus dem Kissen heraus. Die weißen Haare der alten Frau lagen auf dem Kissen und dem Bettzeug herum wie Fäden Seetang, die bei Ebbe auf einer leichten See schwimmen. Wie bei einem Drachen war ihr Mund weit offen und entblöte einen roten Gaumen und vier gelbe Zähne, die in unregelmäßigen Abständen in ihren Kiefern stakten wie krumme, gelbe Nägel.

Auf ihre Augen zeigten Leben und Veranlaßt. Es waren kleine, helle, blaue Augen, die von Dursttrübheit und Schlafglanz glänzten.

Ihr unter dem Bettzeug verborgener Körper glitzerte einem Berg, der durch ein Erdbeben in eine formlose Masse verwandelt worden ist. Gypso betrachtete sie ohne Erregung. Dann sah er sich nach Katie an. Er sah sie in der Ecke hinter der Tür sitzen. Sie war noch ebenso angezogen, wie er sie früher am Abend in der Kneipe getroffen hatte. Aber ihre Kleidung war verwandelt. Ihr Gesicht war verändert. Es hatte sich auf eine merkwürdige Art verändert. Es hatte den verdammten, verfluchten Ausdruck verloren. Ihre Augen waren nicht mehr milde. Ihr Gesicht war gerötet und voll. Die Haut war leder, glatt. Der Mund war wie ein Riß, und um die Lippen lag ein schmerzliches Lächeln. Ihre Augen leuchteten hell. Sie waren beherzt und angestrengt wie bei gebenden, energiegelassen Frauen, die von einem Entschluß am anderen gehen; sie hatten das beherrschende und angreifende Bewußtsein einer erfüllten Begierde und eines besiedelten Ehrgeizes. Wahrscheinlich ätzteten ihre Hände, die ihren Hals umflammeten, trotzdem in ungeschicklichen Entsetzen, im Widerspruch zu der Ruhe und Lebenskraft in ihrem Gesicht. Auch ihre Lippen zeigten einen Ausdruck...

Gypso sagte: „Was ist los mit dir, Katie? Was hast du da gesagt, ich war ein Geisteskranker?“

Er flüsterte heiser und mürrisch. „Guter Gott!“ rief Katie aus.

Sie nahm ihre Hände vom Hals herunter und verschränkte sie hinter dem Rücken, mit einer Bewegung, als ob sie etwas, das man ihr angedenken habe, ablehne. Dann stieß sie in großer Hast zum Feuer. Sie lehnte sich mit dem Rücken an die Wand rechts vom Feuer und starrte Gypso an. Sie machte ihm ein Zeichen mit dem Kopf und flüsterte:

„Mach' dich die Tür zu. Mach' die Tür zu und komm 'rein.“

Gypso wandte sich kumm zur Tür und fing an, den zerfetzten Strick zusammenzufroteln, um sie wieder zu befestigen.

Sie flüsterte: „Wo bist du gewesen? O Gott! Du hast mir Kreuzwege das Herz umgedreht.“

Gypso band die Tür fest und ging langsam und bedächtig zum Feuerplatz. Er stand still, warf einen Blick auf die alte Frau und sah dann mit offenem Mund Katie an. Er murmelte leiser: „Sie sind hinter mir her, Katie.“

Es herrschte Schweigen. Gypso schauerte wieder und setzte sich vor das Feuer hin. Er sah auf der Erde, stützte die Ellbogen auf die Knie und starrte die Hände gegen die Wand an.

Katie sah ihn mit glänzenden Augen an. Sie stand regungslos gegen die Wand gelehnt. Ihr Gesicht war unter ihrem verdammten roten Hut sehr weiß geworden. Ihre Augen glänzten.

Ihre Oberlippe lag sehr gefaßt zusammen.

Die alte Frau im Bett blickte von Gypso zu Katie und von Katie zu Gypso. Ihre Augen langten vor Bergängen.

Schlieflich sagte Katie: „Können sprichst du?“

Dann sie anzusehen, murmelte er: „Die Organisation ist hinter dir her. Kommandant Gallagher will mich tötschießen. Ich bin aus der Zelle in Bogen Hole geflohen.“

„Warum wollen sie dich tötschießen? Um Gotteswillen, warum wollen sie dich tötschießen?“

Hut zu sein? Schlaf, Schlaf, Schlaf. Dann wollte er geradeswegs nach Süden gehen. Mit dem Wind würde er nach Süden eilen über alle Hindernisse fort. Schlaf, Schlaf, Schlaf.

Er murmelte: „Das ist gleich, warum sie hinter mir her sind.“

Wieder herrschte Schweigen. Schlaf, Schlaf, Schlaf.

Er murmelte schwer: „Sie wollen mich aus dem Wege schaffen. Aber sie werden mich nicht kriegen. Katie, ich werde hier bis morgen nacht bleiben. Dann gehe ich nach Süden. Hier ist alles Geld, das ich habe.“

Er wühlte in seinen Hosentaschen und brachte auf der flachen Hand vier Schillinge und Sixpence zum Vorschein. Er reichte es ihr. Sie näherte sich und streckte mit einer zögernden Bewegung die rechte Hand danach aus.

Das alte Weib versuchte sich aufzusetzen und kreischte aus dem Bett: „Gib mir das Geld. Gib mir das Geld.“

Sich halb zu ihr wendend, brummte Gypso über die Schulter: „Halt's Maul, Louisa. Halt's Maul, oder ich schlag dich zu Brei.“

Grinsend fiel die alte Frau zurück. Dann griff sie nach einem Stod, der neben ihr im Bett lag. Sie schüttelte den Stod gegen Katie vor.

Sie jammerte mit dünner, gebrochener Stimme: „Sie raubt mich aus, sie raubt mich aus.“

Gypso sagte: „Ich werde hier auf der Erde schlafen, Katie. He, Katie. Ich werde hier vor dem Feuer schlafen. Katie, was ist mit dir? Warum reißt du nicht mit mir?“

Katie brach in Lachen aus. Nachdem sie das Geld bekommen hatte, hatte sie sich links vom Feuer auf einen niedrigen Schemel gesetzt. Jetzt sprang sie auf die Füße und lachte. Es war ein sonderbares, trübseliges Lachen. In ihren Augen war ein trübseliges Ausdrück. In Gedanken verloren blickte sie zu Boden.

Gypso grüßte: „Bist du betrunken oder was ist mit dir los?“

Nach immer zu Boden blickend, murmelte Katie verträumt: „Gar nichts ist los mit mir.“

Dann holte sie tief Atem und schüttelte sich. Sie wurde wieder lebendig und energisch, vollkommen wach mit durchdringenden Augen. Sie begann mit erstaunlicher Schnelligkeit zu sprechen und kreuzte die Arme über der Brust. (Fortsetzung folgt.)

Politische Aussprache im preußischen Landtag

Generaldebatte zum Etat — Annahme des Flaggengesetzes
Verlängerung des preußischen Wohnungsgesetzes

Berlin, 13. Dezember. (Eig. Bericht.)

Der Preußische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst einige kleine Vorlagen und trat dann in die große politische Aussprache über den Haushaltsplan 1929 ein. Die Debatte wurde eröffnet von dem

Hg. Dr. Waentig (Soz.):

Auf die einzelnen und gewiß wichtigen Steuerfragen des Etats werden wir bei Erörterung der Allgemeinen Finanzverwaltung zurückkommen. Als über die allgemeine Finanzlage vor kurzem durch die Ausführungen des Finanzministers zum ersten Mal der Schleiter gelüftet wurde, da fanden die Darlegungen auch in der dem Herrn Minister nahestehenden Presse kein freundliches Echo. Wenn aber behauptet worden ist, daß Preußen seit 1925 eine Finanzpolitik getrieben habe, die nicht auf gesunden Grundfäden beruht, so muß ich mich schärend vor den Herrn Finanzminister stellen. Unsere Finanzpolitik wird doch heute maßgebend bestimmt durch die Zahlung ungeheurer Summen an Reparationslasten. (Sehr wahr! links.) In krassem Gegensatz steht allerdings dazu der Luxus und der Aufwand, den einzelne große Städte treiben, und der nur geeignet ist, das Ausland über unsere Verhältnisse zu täuschen, während auf der anderen Seite im Volke ungeheures Elend herrscht und eine Verzerrung weitestgehender Kreise eingetreten ist. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Es hat uns peinlich berührt, daß die Beamtenhaft durch die Besoldungsreform als Krügelknabe für die schlechte Finanzlage verantwortlich gemacht werden soll. Der Herr Minister hat allerdings versucht, in seiner Rede diesen Eindruck abzuwischen. Es läßt sich gewiß nicht bestreiten, daß die Besoldungsreform den Etat belastet. Aber man hat doch schon früher an eine Erhöhung oder an eine allmähliche Angleichung denken müssen. Ganz entscheidend möchte ich aber dagegen Verwahrung einlegen, daß nach der Auffassung des Herrn Ministers nunmehr die Erhöhung der Beamtenbezüge zu Ende sei. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ich möchte nur darauf hinweisen, daß auch die Selbstverwaltung in den Kommunen zum Teil ganz andere Gehälter zahlt als der Staat. Deshalb bleibt ernstlich zu erwägen, ob nicht in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung der Beamtenbezüge erfolgen muß.

Die Förderung der großen Verwaltungsreform durch Preußen mit dem Ziele der Vereinheitlichung Deutschlands begrüßen wir. Ich freue mich deshalb, anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums des Herrn Ministerpräsidenten Otto Braun ihm gratulieren zu können zu dem endlichen Ausgleich gegensätzlicher Interessen zwischen Preußen und Hamburg. Finanzpolitisch wichtiger scheint mir aber für den Augenblick die kleine Verwaltungsreform zu sein. Der Finanzminister hat darüber im Staatsrat Ausführungen gemacht, die wir nur billigen können. Wir müssen endlich zu einer Zusammenlegung der Lokalbehörden, zu einer Heranziehung der Sonderverwaltungen an die allgemeine Verwaltung, zu einer Volung der Frage der Mittelinstanzen und in erster Linie zu einer Zusammenlegung von Landratsämtern und Amtsgerichten kommen.

Der Finanzminister legt besonderen Wert auf die Reform des Haushaltsrechts; er wünscht Stärkung seiner Position zwar nicht im Kabinett, aber gegenüber dem Parlament. Ich halte nichts von solchen juristischen Bindungen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das zeigt der Kampf des Ministers um die Ausführungsbestimmungen zur Besoldungsordnung und zum Stellenplan. Ausschlaggebend ist nach meiner Auffassung immer der persönliche Einfluß des jeweiligen Finanzministers, der gegebenenfalls auch nicht davor zurückschrecken darf, seine Demission anzubieten.

Die Auffassung des Ministers, daß, um zu sparen, die Ausgaben eingeschränkt werden müssen, scheint mir eine allzu liberale Vorstellung zu sein. Es wäre interessant gewesen, von ihm zu hören, inwieweit unter den bestehenden Gesetzen noch eine Einnahmevermehrung möglich ist. Ich möchte da nur auf die Hauszinssteuern und die Erbschaften hinweisen, die in größeren Städten ohne nähere Prüfung erfolgen und damit einen ziemlich großen Ausfall bringen. So sollen nach dem Urteil von Sachkennern in Berlin allein ohne nähere Prüfung 30 Millionen Mark niedergelassen worden sein. Wenn etwa die Zahl der Beamten nicht ausreichen sollte, Anträge zu prüfen, so müßte hier sofort durch Neueinstellungen Abhilfe geschaffen werden.

Wir sind uns des Ernstes der Finanzlage bewußt, und wir haben an einer Inflation genug. Aber wir werden uns unter keinen Umständen abhalten lassen, im Rahmen der wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten für das Prinzip der Gemeinwirtschaft und für gerechtere Verteilung der dadurch erforderlichen Lasten zu kämpfen. (Lebhafter Beifall links.)

Die vom Hg. Landendorff (Wirtschaftspartei) verlangte namentliche Abstimmung über die Verlängerung des preußischen Wohnungsgesetzes bis zum 31. 12. 1930 ergibt die Verlängerung mit 257 Stimmen gegen 125 Stimmen. Die von den Deutschnationalen beantragte namentliche Abstimmung über den Flaggengesetzentwurf der Regierungsparteien ergibt die Annahme des Entwurfes mit 212 Stimmen der Regierungsparteien gegen 45 Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Reichsparteien. Hierauf legt das Haus die Debatte über den Haushaltsplan 1929 fort.

Hg. Dr. v. Winterfeldt (Dnat.) lehnt den Gedanken des Einheitsstaates ab, der eine Verödung des deutschen Kulturlebens bringen würde. Ein Anschluß Österreichs wäre nur bei Beibehaltung des Föderationssystems durchzuführen. Die Reparationslasten wären bisher nur durch Auslandskredite, also durch ungeliebte Finanzgebarung, aufgeschoben worden. Ein Konföderat könne nur in Frage kommen, wenn der Landtag die Möglichkeit zur Prüfung hat und wenn beide Kirchen dabei berücksichtigt würden.

Hg. Dr. Becker (Ztr.) spricht dem Finanzminister den Dank für die Verbesserung des Etats aus. Das Aufkommen aus der Umsatzsteuer beweise, daß die Steuerquellen nicht stärker fließen können. Das Zentrum habe den Wunsch am Zustandekommen eines echten Föderationstaates unter einer staatlichen Zentralgewalt. Vielleicht sei die Ansicht des Finanzministers zu optimistisch, daß die Staatsfinanzen gesund sind. Schulnot und Wohnungselend seien besonders in den westfälischen Gemeinden groß.

Hg. Schwend (Komm.) lehnt den Etat ab, der nur dem bürgerlich-kapitalistischen Staat die Mittel zur Ausplünderung der Massen gewähre.

Hg. Neumann-Frahn (D. Sp.) äußert Bedenken, ob es möglich sei, durch den Finanzausgleich an Ueberweisungen des Reiches oder durch Steigerung der Steuern die Einnahmen zu erhöhen. Zweifellos werde jetzt schon zu viel aus der Wirtschaft herausgeholt.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen und auf Freitag, den 14. Dezember, vertagt.

Bemerkenswert ist, daß die beiden Rechtsparteien sich bei der endgültigen Abstimmung über das preußische Flaggengesetz der Stimme enthalten und nicht gegen das Gesetz gestimmt haben. Das beweist nicht nur, wie jauch und artig die Deutschnationalen inzwischen geworden sind, daß sie nichts Entscheidendes gegen die

neue deutsche Reichsflagge mehr zu unternehmen wagen, und wie sehr die Volkspartei bemüht ist, ihre Regierungs- und Koalitionstüchtigkeit zu beweisen. Die zielbewusste Arbeit der preußischen Regierung in diesen Fragen hat die Gegner niedergedrungen.

Ein übler Parasit

Ein kommunistischer Abgeordneter, der überhaupt nichts mehr arbeiten will

Darmstadt, 13. Dezember. (Eig. Funkbericht.)

Am Mittwoch nachmittag beschloß der hessische Landtag zum ersten Male die Immunität eines Abgeordneten aufzuheben. Der kommunistische Landtagsabgeordnete und Volksschullehrer Hammann verweigerte bei seiner Wahl im Jahre 1927 trotz Aufforderung den Dienst. Obwohl der hessische Landtag im Jahre nur etwa 40 Plenarsitzungen hat und Hammann einem Ausschuss nicht angehört, hat er auch in der sühnungsfreien Zeit keinerlei Dienst getan. Der hessische Minister für Kultus- und Bildungswesen hatte ihm zu seiner Entlastung und zur Uebernahme seines Mandats einen Schulamtsverwalter als Gehilfen, der als halbe Kraft bezahlt wurde, beigegeben. Hammann hat nun die Arbeitskraft des Junglehrers in rüchichtsloser Weise ausgebeutet und ihm die ganze Schularbeit überlassen. Das Verhalten des kommunistischen Abgeordneten wurde zu einem öffentlichen Skandal. Der Gemeinderat der Gemeinde, in der Hammann tätig ist — eine reine Arbeitergemeinde —, hat wiederholt an das Ministerium Eingaben gerichtet, den Lehrer Hammann zu versetzen. Der Kommunist beruft sich für seine Rechtfertigung auf die Grundzüge der Demokratie und der Reichsverfassung. Der Landtag beschloß mit Rücksicht auf das Ansehen des Parlaments, die Immunität des Hg. Hammann aufzuheben und dem Minister für Kultus- und Bildungswesen zu gestatten, das Disziplinarverfahren einzuleiten. Der kommunistische Abgeordnete Hammann beantragte gegen den Minister für Kultus- und Bildungswesen, Genossen Uebelung, ein Mißtrauensvotum. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Zentrumsjournalist

Der „Sozialdemokratische PresseDienst“ schreibt:

Der Herr, der den offiziellen PresseDienst des Zentrums redigiert, hat seit einigen Tagen aus Verstimmung über den Raub in der eigenen Partei alle Erziehung vergessen. Er schimpft hemmungslos auf den „Sozialdemokratischen PresseDienst“: „unerhört, unverhämmt, ungeheuer, Unmähung, Dreistigkeit“. Warum Dreistigkeit? Weil wir geschrieben haben, daß die sozialdemokratische Presse immer so schreiben werde, wie es ihr gefalle! Der sonderbare Herr scheint vielleicht geglaubt zu haben, daß die sozialdemokratische Presse nach dem Stimmzettel eines Zentrumsredakteurs orientiert werden müßte. Wenn das Zentrum noch mehr solcher politischer Kapazitäten besitzt, so ist es nicht weiter erstaunlich, daß es in den letzten Monaten aus einer Dummheit in die andere taumelt.

Schutz für alle Arbeiter und Angestellte

Darmstadt, 13. Dezember. (Eig. Funkbericht.)

Die Sozialdemokratische Fraktion beantragte im hessischen Landtag, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, Maßnahmen zu ergreifen zum Schutz für ältere Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte. Die Unternehmern entfallen rückwärts die älteren Arbeiter und Angestellten und geben sie der öffentlichen Fürsorge preis. In keiner Begründung für die Genosse Widmann aus, daß auch der Staat vorzüglich sein müsse, weißliche Hilfskräfte, die durch die Stellung ihres Vaters wirtschaftlich verlor, zu entlassen und Familienväter an deren Stelle einzusetzen. Der sozialdemokratische Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Reform des Zuckersolls

Annahme der sozialdemokratischen Anträge im Handelspolitischen Ausschuss.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Donnerstag der Gesetzentwurf über Erhöhung des Zuckersolls beraten. Die Vorlage sieht eine Erhöhung des Zolls von 15 Mark auf 25 Mark für einen Doppelpentner vor, enthält aber gleichzeitig einen Höchstpreis von 21 Mark für je 50 Kilo und eine Erhöhung des Zollsages auf 10 Mark, falls dieser Preis überschritten wird.

Die bürgerlichen Parteien hatten in Vorverhandlungen versucht, einen Höchstpreis von 22 Mark durchzusetzen und den Mindestzoll auf 10 auf 15 Mark zu nominieren. Beiden Forderungen hat sich die Sozialdemokratie erfolgreich widersetzt. Ein deutschnationaler Antrag auf Festsetzung des Höchstpreises auf 22 Mark wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die automatische Ermäßigung des Zollsages auf 10 Mark auch für den Fall vorsieht, daß das Zustandekommen eines ordnungsgemäßen Preises an der Magdeburger Börse durch irgendwelche Mittel verhindert wird. Außerdem wurde die Befristung des Gesetzes auf drei Jahre beschlossen. In dieser Fassung fand es die Zustimmung der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei.

Abgabe an demokratische Charakterlosigkeit

Austritt eines aufrechten Demokraten aus der Demokratischen Partei.

Stuttgart, 13. Dezember. (Eig. Draht.)

In der Demokratischen Partei Württembergs sind bei den Gemeinderatswahlen starke taktische Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten, die jetzt zum formellen Austritt einer führenden Persönlichkeit aus der Partei geführt haben. Von den Deutschnationalen war bei den Gemeinderatswahlen die Herstellung einer bürgerlichen Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie entweder durch gemeinsame Wahlvorschläge oder durch Listenverbindung angestrebt worden. In den meisten Orten des Landes haben sich die Demokraten hierauf eingelassen, sogar an dem Wohnort des Parteiführers, Abgeordneten Braumann in Heilbronn. In Stuttgart sind sie anscheinend nur durch das energische Eingreifen ihrer Frauengruppe davon abgehalten worden, die öffentlich erklärten, daß sie „Saubereit in der Politik“ und „keine zweifelhafte Handlungswilligkeit“ wolle.

Einer der Orte, in dem sich die Demokraten auf eine gemeinsame Front eingelassen haben, ist Zuffenhausen, eine große vor dem Toren Stuttgarts liegende Arbeitergemeinde. In der Polemik gegen die Stuttgarter Frauen hatte nun der „Schwäbische Merkur“ darauf hingewiesen, daß dort in Zuffenhausen ein Mann an der Spitze der Partei stehe, dem man demokratische Charakterlosigkeit nicht absprechen könne. Gemeint war der dortige Stadtparier Schenkel, der schon seit langem für die Demokratische Partei arbeitete. Daraufhin hat Schenkel

dem Merkur eine Erklärung geschickt, in der es heißt, daß er seine Mißbilligung der Listenverbindung der Demokraten in Zuffenhausen mit dem Wahlvorschlag des Späterbundes und der Nationalsozialisten bereits öffentlich kundgetan und diese Verleumdung der demokratischen Grundeinstellung mit der Trennung von denen beantwortet habe, die sie konsequent wolle.

Der „Schwäbische Merkur“ hat das Schreiben Schenkels nicht vollständig abgedruckt, aber er schließt aus dem Schreiben, daß Schenkel sich nicht nur von der Ortsgruppe Zuffenhausen, sondern von der Demokratischen überhaupt getrennt habe, weil Schenkel an einer anderen Stelle des Schreibens hervorhebt, daß die Sozialdemokratie nach seiner Meinung „die große Trägerin der republikanischen Kultur-Liberalen, demokratischen und sozialen Gedanken der Neuzeit“ sei. Darüber ist das volksparteiliche Blatt sehr verärgert, andererseits ist es aber sogar erfreut, daß eine demokratische Persönlichkeit von der Bedeutung Schenkels sich nicht scheut, aus der politischen Unzulänglichkeit seiner Partei die Konsequenz zu ziehen und offen einzustehen, welche große Bedeutung unter diesen Umständen der Sozialdemokratie zukommt. Zweifellos wird dieser Schritt Schenkels noch zu weiteren Auseinandersetzungen in der Deutschen Demokratischen Partei führen.

Der Senator als Betrüger

Paris, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die Blätter kündigen an, daß der Skandal der „Gazette du France“ künftig keine Ueberrassungen mehr bieten werde und die Untersuchungen in Ruhe fortgesetzt würden. Inzwischen ist der Skandal Klotz in den Vordergrund gerückt. Der Senator und ehemalige Finanzminister des Kabinetts Clemenceau hat bereits seine Demission als Senator eingereicht. Die Zahl der gegen ihn vorliegenden Klagen ist mittlerweile auf 17 gestiegen. Die einen unter den Klägern hatten von Klotz ungedeckte Schecks, die anderen gefälschte Wechsel in Zahlung erhalten. Klotz, der bisher noch nicht verurteilt worden ist, soll nunmehr in kürzester Frist vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Es wird ihm nun nichts anderes übrig bleiben, als den Beweis seiner angeblichen Geistesgestörtheit anzutreten. Die Schulden des Senators werden auf 8 bis 12 Millionen beziffert.

Bergewaltigung der Opposition in Belgien

Brüssel, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die katholische Parlamentsfraktion hat am Mittwoch auf das energische persönliche Betreiben des Ministerpräsidenten Jaspars einstimmig beschlossen, die Wahl des Borms als von vornherein ungültig zu erklären und das Mandat des unterlegenen liberalen Kandidaten als gültig anzuerkennen. Da die Liberalen selbstverständlich für diese sogenannte Lösung sind, so wird das Parlament ohne Zweifel demgemäß beschließen. Das wird aber der nun aufgeloberten flämischen Agitation erst recht neue Nahrung geben. Was Borms anbetrifft, so wird er nach der Erledigung des Amnestiegesetzes im Senat die nächste Woche zu erwarten ist, aus dem Gefängnis entlassen werden, ohne aber seine politischen Rechte zurückzuerhalten.

Sturz des finnischen Kabinetts

Kopenhagen, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Das von der gemäßigten konservativen Agrarpartei gebildete finnische Kabinett Sunkila wurde am Donnerstag durch die Annahme eines sozialdemokratischen Mißtrauensantrages mit 83 gegen 82 Stimmen gestürzt. In dem Antrag wurde die Befehung amtlicher Stellen durch Syndikater mißbilligt.

Die Syndikater, der Stolz des reaktionären Finnland, sind eine glänzend organisierte, aber durch und durch reaktionäre Freiwilligenwehr. Ihr Charakter ergibt sich schon daraus, daß der weiße General Mannerheim, welcher die finnische Revolution in der blutigsten Weise unterdrückte, ihr Oberbefehlshaber ist.

Die Bildung der neuen Regierung durch die Sozialdemokratie oder deren Beteiligung an dem neuen Kabinett kommt nicht in Frage.

Sozialistische Einigung in Bulgarien?

Sofia, 12. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Die Vertreter der Sozialistischen Partei, der Sozialistischen Föderation und der Gruppe Neuer Weg hatten heute eine gemeinsame Besprechung über die Vereinigung der bulgarischen Sozialisten. Es wurde eine paritätische Kommission zur Ausarbeitung eines Einigungsprotokolls und eines Aufrufes gewählt, in dem die Arbeiterpartei und die Sozialistischen Organisationen aufgefordert werden sollten, die Einigungsaktion zu unterstützen. Auch die Rekonstruktion des Zentralkomitees wurde verabredet. Die Proklamation der Einigung soll in Kürze erfolgen.

Kritische Lage in Mexiko

Mexiko-Stadt, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Im Anschluß an den Kongreß der mexikanischen Gewerkschaften trat die Arbeiterpartei zu einem öffentlichen Parteitag zusammen. Man kam überein, zu der bevorstehenden endgültigen Wahl des Präsidenten im Februar 1930 keinen Kandidaten aufzustellen. Ein Antrag auf Auflösung der Arbeiterpartei wurde abgelehnt und beschlossen, der Parteileitung für den bevorstehenden Wahlkampf außerordentliche Vollmachten zu geben.

Die innerpolitische Lage hat sich inzwischen weiter verschärft. Der Senat hat anlässlich der letzten Vorgänge familiäre Beziehungen zur Arbeiterpartei abgebrochen. Der Gouverneur eines Bundesstaates hat sich diesem Vorgehen angeschlossen und sämtliche gesetzgebenden Körperschaften gebeten, in Zukunft eine ähnliche Stellungnahme gegenüber der Arbeiterpartei einzunehmen.

Christlicher Protest gegen die Unterdrückung durch Frankreich

Paris, 14. Dezember. (Eig. Funkbericht.)

Der Führer der syrischen Nationalen Partei, der Emir Scheich Bei, hat an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Telegramm gerichtet, worin er erklärt, daß es den Syrern unmöglich sei, das augenblickliche Regime länger zu ertragen. Man könne Syrrien, dessen Souveränität und Unabhängigkeit durch den Völkerbund anerkannt sei, nicht eine Kolonialverwaltung zumuten, wie sie vielleicht in Logo oder Kamerun am Platze sei. Syrrien wolle keine französische Kolonie sein. Es wolle nicht als minderwertig behandelt werden, und es werde daher jede Beziehung mit den französischen Behörden ablehnen, solange seine nationalen Wünsche nicht erfüllt seien.

Der neue Präsident des österreichischen Nationalrats

In der Donnerstagssitzung des Nationalrats wurde anstelle des zum Bundespräsidenten gewählten Präsidenten Miklas der sozialistische Professor Gartner zum Präsidenten gewählt. Für ihn stimmten auch die Sozialdemokraten, da die konservativen Vereinigungspartei nach der Stärke der Parteien gewählt worden.



Das große
**Doppel-
Programm**

Garfenstr. 85.

**Don Juan in der
Mädchenschule**

mit
Reinhold Schünzel

Ferner:

**Die Goldmine
von Texas**

oder

Das Geheimnis eines Armbandes

mit

Tom Tylor

8776

Druckerei **Vollmacht** Ausführung
Breslau 2 **Flurstraße 4/6**

Bischof Keller



Historische Gaststätte Breslau
Bischofstraße 4

Spezial-Ausf. 8781

„Bischofbräu-Export“

Schoppen 27 Pf.

Bock-Bier

Beste, billigste Bierkeller-Küche!



Unsere
Mäntel
zum Weihnachtsfest so
gern gekauft werden?
Weil sie unter vielen and-
ern die Selbstfabrikation nur
der Herstellung einwand-
freier Qualitätsware
widmen und daher be-
sonders Wertvolles für
wenig Geld bieten!

DAMEN-U. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK

RS Leuchtag Nachf.

BRESLAU-NUR NIKOLAI-STR-8-9

Sonntag 1/2-6 Uhr geöffnet.

Heute - Morgen

Volltreffer

in der
gesamten

Konfektion

**Damen-, Herren- u.
Kinder-Bekleidung**

in unseren außergewöhnlich
billigen und richtigen

Sortimenten



In der

Putzabteilung:

noch
ein
weiteres



großes
Quantum

garnierte Damen-Filzhüte

in nur modernen, weichen, kleidsamen Formen und besten
hochwertigen Qualitäten. in größeren, mittel-
großen und kleinen Formen, in reichhaltiger
Farbenauswahl, z. Aussuchen, durchweg Stück **2.75**



Strickkleider
Prachtvolle Nebenheiten 5.75
12.75, 9.00
Friedländer, Sonnenstraße 30

**Auffallend
billig
Damen-Mäntel**
marine, Ottomane mod.
Form a u r
12.75
Engl.-Mäntel
m. imitiert. Pelztragen nur
11.50
**Mädchen-
Mäntel**
in allen Größen
spottbillig
G. Chelnowitz
Jetzt Teichstr. 27, ptr.
Kein Laden!
Sonntag geöffnet

Die schönsten Hosen

in großer Auswahl
in allen Größen
in allen Weiten
Eigene Anfertigung
Oskar Dehmel
Neumarkt 43. 8773

Getragene
Winter-Hebergier
von 8.- mit an
Damen-Wint.-Mäntel
von 4.- mit an
Reihgasse Trebnitzer Str. 21

Fahrräder
Sprechapparate, Platten,
Kinderfäder jede Größe,
auch gegen Teilzahlung
Larisch
Hose Matthiasstraße 5.

Uhren auf Teilzahlung
Kette, Kette
585 Gold 26.-
585 Silber 12.-
Uhr-Gesch. 1. Stock Poststr. 7
1. Sonntag geöffnet!
3 Singer 3 Phoenix
günstig für Nähgesch.
Poststr. 7, nur 1. Stock

Für Stilles
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewehr für Über-
nahme nicht über-
nommen werden.
**Berlag
der
Vollmacht**

Bie besten
Kaffeebohnen
aus den
berühmtesten
Gebirgs-
regionen
aus den
berühmtesten
Gebirgs-
regionen

Sprechapparate + Schallplatten
nur beste Fabrikate — **Trommeln**
Pfeifen + Violinen + Lauten
Gitarren + Ital. Mandolinen
u. Zithern + Harmonikas
Billigste Preise
Friedr. Meisel Breslau
Klosterstr. 37

Bettfedern gute, Pfd. 1.25, 1.80 usw. 0.75
Fertige Betten mit festem Inlett und guter Federfüllung von 17.50 an
Daunen, prima, Pfd. v. 6.00 an. Sofakissen mit Federn v. 1.50 an
Stoppdecken von 12.50 an
Grobe Auswahl in federdichten und terbechten Inletts
Albert Dukas & Co.
Neudorfstraße 2, Ecke Garbenstraße Feinsprecher 30571
Gratis Einkaufen von 20 Mk an Bettfedern-Reinigung

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Zwingerplatz 5 und 31 Filialen
Größtes Lebensmittelhaus im Osten Deutschlands :: Post- u. Bahnversand



**Juda Grubbräu
winnt für
Stiebler Kaffee**

Das schönste Geschenk!
Altkaffee-Dose
mit 1 Pfd.
Stiebler-Kaffee
Mk. 4.00



**Schneeweissen
Kaiser-Auszug-Mehl**
Orig.-Packung 2 1/2 kg 1.55 5 kg 3.00

Punsch
Burgunder 1/2 Fl. 2.25 1/4 Fl. 4.-
Rotwein 1/2 Fl. 2.25 1/4 Fl. 4.-
Rotwein zu Glühwein
Portugal Nr. 33 1/2 Fl. 1.55
Jamaika-Rum-Verschnitte
fein aromatisch und kräftig
Schwarzstängel 1/2 Fl. 1.60 1/4 Fl. 2.90
Grünstängel 1/2 Fl. 1.75 1/4 Fl. 3.25
Rotstängel 1/2 Fl. 2.- 1/4 Fl. 3.75
Tee-Rum 1/2 Fl. 2.50 1/4 Fl. 4.75
Arrak-Verschnitt
3 Sterne 1/2 Fl. 1.90 1/4 Fl. 3.50
Mandarin 1/2 Fl. 2.40 1/4 Fl. 4.50

Wein
Wir unterhalten ein großes Lager bestge-
pfligte und sehr preiswerte
Rotweine - Rheinweine
Moselweine - Südweine
Für den Weihnachtsbedarf gewähren wir
bei Entnahme bis 12 Flaschen einen
Kassenrabatt von 5 Prozent
bei 24 Flaschen 6 Prozent
bei 50 Flaschen 8 Prozent
bei 100 Flaschen 10 Prozent
Für Schaumweine, Obstweine u. Karaffenweine
Nettopreise

Schlesischer Mohn
allerfeinste Qualität!
1/2 kg 0.55, gemahlen 0.60
Zigarren / Zigaretten
in reizenden Geschenkpackungen
à 25, 50 und 100 Stück
Beste Qualitäten - Größte Auswahl

Unsere 32 Geschäfte
und am
Sonntag von 1/2 bis 6 Uhr
geöffnet

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 14. Dezember 1928.

Deutschnationale Abonnentenwerbung

Streiklichter aus einer Arbeitsgerichtsverhandlung
Das Wesen der kapitalistischen Wirtschaft und der durch sie bedingten Grundgesetze wirtschaftlichen Handelns ist nicht allen Vertretern dieser Ordnung geläufig.

Die Klage geht auf eine ausgedehnte Werbeaktion des deutschnationalen Blattes Anfang 1928 zurück. Der Verlag stellte einen Werbeleiter an, der mit einem Gehalt von 20000 Mark die Verbreitung der Tagespost ins Ungemessene steigern sollte.

Aber der Verlag der „Schlesischen Tagespost“ hatte keine Freude an diesem Erfolg, denn merkwürdigerweise brauchte nach Aussagen des Herrn Götsch die Auflage trotz der Abonnementszunahme nicht erhöht werden und die großzügige Werbeaktion wurde abgeblasen.

Für das erweiterte Publikum dieser Verhandlung aber ergab sich die einfache Schlussfolgerung, daß die vielbesungene Not der konservativ gesonnenen Landwirtschaft doch aus Ausnahmefällen kommen müsse, die den Luxus einer derart weitverbreiteten Geschäftspraxis mit ihrem blamablen Ausgang gestatte.

Parteienoffnen! Parteienoffnen!

Der Sozialistische Hochschulsausschuß, die Vertretung aller proletarisch gesinnten und klassenbewußten Studierenden an der Universität, der im vorigen Sommer von der Sozialistischen Studentengruppe gegründet wurde, veranstaltet Sonntag, den 16. Dezember, in den Räumen des „Schlesischen Hofes“, Bischofstraße, einen Gesellschaftsabend.

Ein Driedeberger

Am Mittwoch sollte gegen den früheren Redakteur der entlassenen völkischen „Schlesischen Volksstimme“ Hans Kurth verhandelt werden. Er war aber nicht erschienen und hatte auch kein Entschuldigungsverfahren eingeleitet.

Die Kirchengaustrittsaktion

Vor dem Zimmer 147 des Amtsgerichts stehen die Leute in diesen Tagen wieder Schlange. Wie gewöhnlich drängen sich die Kirchengaustritte im Dezembermonat dicht zusammen, denn alles will noch vor Neujahr heraus, um vom 1. April ab keine Kirchensteuer mehr zahlen zu brauchen.

Achtung, Parteigenossen, Mitgliedsbannernameraden, Erwerbslose, Notstandsarbeiter und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger!

Montag, den 17. Dezember, pünktlich 14 Uhr, spricht Genosse S. Krum über das Thema: „Wer erhält die Weihnachtsunterstützung?“ im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Eltern und Genossen vom Strehlemer Tor und Süden

Die für den 16. Dezember festgesetzte Sonnenwendfeier der Arbeiterjugend und der Partei im Elisabethgymnasium muß wegen technischer Schwierigkeiten auf den 21. Dezember verlegt werden.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Natur und Liebe

Der Entwicklungsengang des Menschen

Der heilige Berg

Freundschaft und Liebe

Abendstunde der weiblichen Funktionäre

Um den Genossinnen, die in den Distrikten die Frauenbewegung leiten, einmal einige Stunden der Erholung zu gewähren, fand am Montag eine kleine Abendfeier statt.

Achtung, Holzarbeiter!

Die erwerbslosausgesteuerten und krankenausgesteuerten Mitglieder ebenso wie die invaliden Kollegen erhalten eine kleine Weihnachtsunterstützung. Diese ist von Montag, dem 17. bis einschließlich Donnerstag, dem 20. Dezember, in der Zeit von 11-1 Uhr auf dem Verbandsbüro abzuholen.

Sonntagsrückfahrkarten über Neujahr verlängert

Mit Rücksicht darauf, daß der nächste Neujahrstag auf einen Dienstag fällt, verlängert die Reichsbahn die Geltungsdauer der am 29. Dezember dieses Jahres (Sonntag) 12 Uhr ab gelösten Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise bis zum 2. Januar 1929 (Mittwoch) 9 Uhr.

Weihnachtsausstellung

des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses

Bilder, Bücher, billige Möbel

täglich geöffnet von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, Sonntags von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Ort: Ausstellungsräume des Bauhilfen-Betriebsverbandes im Hofe des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Rippen der häuslichen Erziehung

Wer kennt sie nicht? Wer sucht nicht Rat? Alle um die Erziehung ihrer Kinder Besorgten und Bekümmerten. Die Spannung zwischen Eltern und Kind ist in unserer Gegenwart stärker als jemals zuvor.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen

Über das Thema: „Wer erhält eine Weihnachtsbeihilfe?“ wird kommenden Montag, den 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses gesprochen.

Falsches Hartgeld

Es befinden sich zurzeit falsche Drei-, Zwei- und Einmark- sowie 50-Pfennig-Stücke im Umlauf. Ein Teil der nachgemachten Silberstücke ist aus Messing gefertigt und erkenntlich an dem gelblich durchscheinenden Herstellungsmetall.

Was ist Togat?

Togat-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.

Pro Palästina

Zugunsten des jüdischen Palästinaerwerkes ist eine Weltkonferenz geplant, die durch Konferenzen in den einzelnen Ländern vorbereitet werden soll. Die deutsche Konferenz tagt am 29. und 30. Dezember in Berlin.

Glück im Berufsverfahren

hatte ein Kesselschmied, der gegen die Herabsetzung der Unfallrente von 20 auf 10 Prozent als Dauerrente Berufung eingelegt hatte. Es wurden ihm weiter 20 Prozent zugesprochen.

Kraftnorderpost

Bei genügender Beteiligung veranfaßt die Kraftpostwert Sonntag, den 16. d. Mts., wieder eine Winterpostwertfahrt mit geeigneten Kraftomnibussen nach Büttelwäldersdorf (Eulengebirge).

Ein Kind vom Postauto totgefahren

Vor dem Erweiterten Schöffengericht standen am Mittwoch die beiden Postkaffner Wilhelm Adler und Paul Thiel. Adler, um sich wegen Uebertretung einer Straßenpolizeivorschrift, Thiel, um sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Gewerkschaftshaus Lichtspiele

„Der heilige Berg.“ Der große Ufa-Kulturfilm, dessen Aufnahmen länger als ein Jahr gedauert haben, vereint eine Spielhandlung mit fast unmöglich erscheinenden sportlichen Leistungen und überwältigenden Naturaufnahmen des winterlichen Hochgebirges.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Breslau

Am Montag sprach in einer gut besuchten Versammlung Frau Berta Kamm über „Jahrgang 1902“ von Ernst Glaeser. Sie schilderte in eindringlicher Weise, wie in diesem Bekennnisbuch ein erschütterndes Kulturbild unserer Zeit gezeichnet ist.

Erste ordentliche Mitglieder-Versammlung des Deutschen Auto-Clubs e. V. in Breslau

Unter zahlreicher Beteiligung von Behörden und Presse fand am Montag, den 10. Dezember, im überfüllten Sitzungssaal des Hotels „Die Jahreszeiten“ die erste ordentliche Mitglieder-Versammlung des Deutschen Auto-Clubs e. V., Landesgruppe Schlesien, statt. Direktor Walter Hirschberg eröffnete die Sitzung und begrüßte die Gäste und Mitglieder. Sodann sprach Oberregierungsrat Theiß im Auftrage des Oberpräsidenten und erklärte dessen besondere Sympathien mit den Bestrebungen des Clubs, denen er Ausdruck geben wolle durch die Übernahme des ihm angetragenen Ehrenpräsidiums der Landesgruppe Schlesien. Die Mitteilung des Oberpräsidenten wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Dr. Mischler vom Präsidium Berlin wies auf die Bedeutung dieses Schrittes des Oberpräsidenten und die Anerkennung hin, die damit der bisherigen Arbeit der Landesgruppe Schlesien von hoher Regierungsstelle geollt sei. Vom Oberbürgermeister Dr. Waagner und dem Polizeipräsidenten waren freundliche Begrüßungsschreiben eingetroffen.

Danach erstattete der bisherige Vorsitzende des Arbeitsausschusses den Geschäftsbericht, und der Vorsitzende der Revisionskommission gab einen Bericht über die Prüfung der Einnahmen und Ausgaben. Der Sportwart gab eine Uebersicht über die bisher von der Landesgruppe Schlesien veranstalteten Fahrten. Hierauf wurden der Geschäftsführung und dem Arbeitsausschuss einstimmig Entlastung erteilt.

Als Punkt 3 stand auf der Tagesordnung die Wahl des 1. Vorstandes, die einstimmig folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender: Direktor Walter Hirschberg, Breslau; 2. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Berthold, Breslau. Dem Vorstande mit Präsidial-Stimmrecht beigeordnet wurden: für die Ortsgruppe Gloggnitz: Rechtsanwalt Dr. Zemann, Gloggnitz; für die übrigen Mitglieder in der Provinz: Amisvorsitzer Hertwig, Weisklein. Schriftführer: Rechtsanwalt Richter, Breslau; Sportwart: Kaufmann Kurt Dostal, Breslau; 1. Beisitzer: Rechtsanwalt Dr. Schuk, Breslau; 2. Beisitzer: Ferdinand Redlin, Breslau; 3. Beisitzer: Kaufmann Heinke, Breslau; 4. Beisitzer: Kaufmann Tanneberger, Breslau.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung hielt das Präsidialmitglied Dr. Mischler ein Referat über die Stellung des Deutschen Auto-Clubs zu den übrigen maßgebenden deutschen Automobilverbänden. Er ging aus von der Ursache der Gründung des DAC, und sprach sich rückhaltlos über die bisherigen Erfolge, aber auch über das aus, was im Deutschen Auto-Club noch künftig zu leisten sei. Er berichtete über die Kämpfe, die in den letzten Wochen und Monaten vom AD. und DAC gegen den jungen Club geführt wurden, bei denen als Hauptkampfobjekt die Triptykfrage die größte Rolle gespielt hat. Die Angriffe der Gegenseite führten zu einem Vertragsverhältnis des DAC mit dem Deutschen Touring-Club München, der als ältester deutscher Auto-Club über weitverzweigte internationale Beziehungen verfügt. Der zwischen diesen beiden Automobilverbänden geschlossene Pakt ermöglicht dem DAC, allen seinen Mitgliedern ab 1. Januar 1929 direkt durch alle ihre Ortsgruppen Triptyktis nach allen Ländern den Zug um Zug zu überlassen, so daß der Deutsche Auto-Club ab 1. Januar 1929 auf diesem Gebiete daselbe zu leisten imstande sein wird, wie alle anderen Clubs. Mit zündenden Worten forderte Dr. Mischler alsdann alle Anwesenden auf, weiter mit zu wirken am Aufbau des DAC, nicht nur im Interesse des Klubs, sondern im Interesse des Ansehens des Deutschen Reiches und seiner schwarzen Rotgold. Der Vorsitzende schloß die sehr eindrucksvolle verkaufene Versammlung gegen 11 Uhr.

Flüchtige Geschäftsleute

Vor einiger Zeit wurde über den Zusammenbruch des Kaufhauses „Nord“ auf der Weinstraße berichtet, und daß gegen die Inhaber die Untersuchung wegen Betruges und Konkursvergehens eingeleitet worden sei. Wie wir erfahren, sind die beiden Beschuldigten, der Kaufmann Wilhelm Stohmann und Frau Antonie Domes flüchtig. Beide werden auch vom Untersuchungsrichter in Ettin gefucht.

Ein rabiatier Angellager

Unter der Anklage der Unterschlagung hatte sich vor Einzelrichter der Arbeiter Erich Sögner zu verantworten. B. hatte im März dieses Jahres von einem Kaufmann für 59 Mark Wäsche auf Abzahlung gekauft. 5 Mark hatte er angezahlt und in der nächsten Woche noch einmal 2 Mark abgezahlt. Er hatte dann bald nachdem er die Wäsche gekauft, diese in einer Pfandleihe für 16 Mark verpfändet. Schließlich hatte er auch den Pfandschein verkauft. Jetzt vor Gericht erzählte er, daß er sich die Wäsche nur deshalb verschafft habe, um sie weiterzuverkaufen. Er habe dringend Geld benötigt, da er den Revolver habe aufkaufen wollen, mit dem Professor Rosen erloschen wurde. Den Revolver wollte er bei der Staatsanwaltschaft abgeben, wofür er dann eine erhebliche Belohnung bekommen hätte. Im übrigen erklärte er, daß er schon 35 Monate im Irrenhause gewesen und für seine Straftaten nicht verantwortlich zu machen sei. B. ist schon 14mal verurteilt, zum Teil mit ganz erheblichen Strafen. Daß er geistig nicht ganz auf der Höhe ist, bewies auch sein Verhalten vor Gericht. Mit erhobenem Stuhl ging er auf den als Zeugen anwesenden Kaufmann los, so daß ihn der Justizwachtmeister energisch beruhigen mußte. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Unterschlagung auf einen Monat Gefängnis. Die Strafe dürfte er jedoch kaum abbüßen, da er nicht haftfähig ist.

Schöne Geschenke billig und doch gut!

Damenwäsche		Herrenwäsche	
Taghemden aus best. Waschetuch, mit Stickerai und Spitzon . . . 2,95, 2,35, 1,95	165	Bunte Oberhemden aus Prima gemustertem Perkal, mit unterfütterter Brust	435
Nachthemd gut, feinfäd. Madapolam, mit breit. Stickerai-Ansatz und Hohnahntverz.	325	Bunte Oberhemden aus vorzüglichem Zeffir, hellgestreift oder karliert	625
Hemd hose gut, feinfäd. Madapolam, mit breit. Stickerai-Ansatz u. Stickerai-Träg.	275	Weißer Oberhemden aus gutem Waschetuch, mit gestreiftes oder kariertes Batist-Einsätzen	495
Untertaille feinfäd. Madapolam, m. Stickerai-Motiv, Klöppel-Einsatz, Spitze und Spitzon-Trägern	125	Weißer Oberhemden aus gutem Madapolam, m. Jacquard-Popelin-Einsätzen	650
Gardinen		Nachthemden aus gut. Waschetuch, mit farbige, Besätz, mit Kragen oder haistrifig. 75	395
Relief-Tüll-Dekoration. elfenbeinfarbig, in modernen Kunsternst, Steilig 5,75, 4,50	285	Schlafanzüge aus glattem und gemustert. Perkal, mit eleganten Aufschlägen 11,50	875
Madras-Dekorationen elfenbeinfarbig, bunt brochiert, 3 teilig 8,50, 7,75	350	Schlafanzüge aus guten Sportflanellen, mit Verschnür., Perlmutternöpf. 14,50	1075
Moderne Halbstores Etamin weiß, mit Handfilet-Motiven oder Einsatz, Durchbrüchen und Klöppelspitzen 9,—, 6,50	495	Hausjackett aus besten Flauchstoffen, mit Selden-Verschnürung . . . 19,75	1625
Bettdecken		Einsatzhemden mit eleganten Einsätzen wollgemischt 3,65, Baumwolltrik.	270
Etamin weiß, mit Klöppel-Einsatz u. Spitze, 1 teilig, Größe 160x200 cm 7,95	595	Herren-Socken in Jacquard-Mustern Reine Wolle 1,95, Baumwolle 1,20	085
Zwirn-Etamin mit Handfilet-Mitteltück, klein, Eckmotivan und handgezog. Hohnähnen, 2 teilig, Größe 220x330 cm . . . 16,50	1275	Herren-Kragen letzte Modeneinheit, in viel. Formen Irisch Leinen 1,—, Prima Mako .	075

Sonntag, den 16. u. 23. Dezember von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet

Stein & Koslowsky
LEINENHAUS WÄSCHEFABRIK
BRESLAU * RING 25

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß Breslau

Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 15.30 Uhr:
Märchen-Nachmittag für Kinder mit Lichtbildern.
Vortragender: Gustav Hennig, Volkshochschule Neuh., Titz bei Gera, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17. Eintritt 20 Pf.
Am gleichen Tage, abends 20 Uhr:

Seiterer Abend.

Seitere Gedichte und Erzählungen, rezitiert von Gustav Hennig. Ebenfalls im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17. Eintritt 30 Pf. Erwerbslose und Jugendliche die Hälfte, nur an der Abendkasse. Eintrittskarten für die Abendveranstaltung sind zu haben in den Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Neue Tschentzstraße 11, Flurstraße 4, Inzeratenannahme der „Volkswacht“, Matthiasstraße 155, in der Sportzentrale, Friedrich-Wilhelm-Straße 69, Freie Volkshöhne, Albrechtstraße, Lotteriereinnehme Lehner, Am Sonnenplatz, im Gewerkschaftshaus; Restaurant und Parteisekretariat der SPD, Zimmer 37, in der Arbeiter-Bibliothek und in den Gewerkschaftsbüros, sowie bei den Betriebsvertrauensleuten.

Zur Wohnungskalamität des Oberpräsidenten

Schreibt uns Genosse Manasse ein ergötzliches Erlebnis: Komme da einmal mit unserem leider allzu früh verstorbenen Genossen Zimmer aus einer Versammlung. In der „Haustür“ zu seiner Wohnung auf der Langen Holzgasse angelangt, plauderten wir noch über dies und das. Da taucht auf der Bildfläche ein Hüter der Ordnung in der Form eines Schupobeamten auf, der uns zuvor schon längere Zeit beobachtet hatte und wandte sich zunächst an Zimmer in dem bekannten „dienstlichen Tone“: „Was wollen Sie hier, gehen Sie nach Hause!“ Zimmer: „Ich wohne ja hier.“ Schupo: „Das kann ich glauben, aber auch nicht.“ Zimmer: „Fragen Sie bitte da gefälligst den andern Herrn.“ Ich: „Ja, die Sache ist richtig.“ Schupo: „Bitte, mich nicht obendrein noch zu verulken!“ dann, zu Zimmer gewendet: „Wie heißen Sie denn da?“ Zimmer: „Ich? — — Zimmer.“ Mit dem Beamten geht plötzlich eine sichtlich Veränderung vor und verlegen sagt er: „Ach, Verzeihung, da sind Sie vielleicht gar der Herr — —“ Ich: „Ja der Herr Oberpräsident von Niederschlesien.“ Schupo: „Bitte die Herren viele tausend Mal um Entschuldigung, denn wer kann auch wissen, daß der höchste Beamte auf einer so gottverlassenen elenden Gasse wohnt.“ So geschahen in den ersten Dienstjahren unseres Herrmann Zimmer.

Für den Weihnachtstisch!

Dam.-Spangenschuh, gefälliges Modell	6 ⁵⁰	Herr.-Rindbox-Halbschuh, gute Verarbeitung	8 ⁰⁰
Dam. brauner Spangenschuh m. Laufabsatz	8 ⁹⁰	Moderne Herr-Halbschuhe, echt Boxkalf	
Damen echt Boxkalf-Trottel-Spangenschuh	10 ⁹⁰	Orig.-Good-Welt 16,50	12 ⁵⁰
Damen-Lackspangenschuh m. Ziersperrerei	12 ⁵⁰	box Orig.-Good-Welt	14 ⁵⁰
Trotteur- od. L. XV.-Abs.	12 ⁵⁰	Herren-Doppelsehl.	14 ⁵⁰
Dam. braun echt Boxkalf-Trotteursschuh, weiß gedoppelt	12 ⁵⁰	vornehme Kombination, schwarz Samtkalbm. Lack	
Damen mauve Chevreille-Trotteursschuh, Modeschneid	15 ⁵⁰	Herren-Doppelsehl. Stiefel für kalt. u. nasses Wetter 21,00 in Braun; in Schwarz . . . 19,50	16 ⁵⁰
Damen-Strumpf-Gamaschen		Herren-Halbschuhe, echt Boxkalf, am. Trotteurform, m. Lederwulst-rahm., Orig.-Good-Welt	19 ⁵⁰
Bester Schutz gegen Erkältung, Schmutz und Regen		Tuch-Gamaschen für Herren, in allen Modenfarben	4 ⁵⁰



Tack & Cie A.-G. BURG b/M.

Liwera-Strümpfe
in jeder Farbe
zu jedem Schuh

Verkaufsstellen
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Breslau, Ohlauer Straße 15, Fernspr. 561 60
Reustschstr. 47/48, Fernspr. 274 20

Nicht warten bis zum letzten Tag!

Aus reicher Auswahl kauft man besser und noch billiger kann das Gute nicht werden, als es jetzt ist!

Herren-Ulster

in vielseitig. Auswahl, nur gute, durchaus empfehlensw. Stoffe, zum Teil m. Ueberkarou. Rundgurt, z. Teil m. Seipella-Steppfutter u. kunstseidenem Futter

79⁰⁰ 69⁰⁰ 54⁰⁰ 49⁰⁰ 39⁰⁰ **26⁵⁰**

Herren-Anzüge

farbig und blau, ein- und zweifach, gute und beste Qualitäten in großer Ausmusterung und unserer vorzüglichen Verarbeitung

89⁰⁰ 79⁰⁰ 69⁰⁰ 49⁰⁰ 39⁵⁰ **24⁵⁰**

Sport-Anzüge

drei- und vierfäch, aus modern gemusterten Stoffen, Cord, Whipcord und Loden, nur beste Strapazierstoffe, in schicken, flotten Formen

85⁰⁰ 69⁰⁰ 59⁰⁰ 49⁵⁰ 39⁵⁰ **29⁵⁰**

Hausjacken u. Schlafrocke

ein besonders beliebtes, begehrtes Weihnachtsgeschenk, in mollen Qualitäten, mit Verschönerung

54⁰⁰ 48⁰⁰ 42⁰⁰ 36⁰⁰ 29⁵⁰ **19⁵⁰**

Seidenkleider

mit langem Arm aus Veloutine Crêpe de Chine und Crêpe Satin, in entzückenden Glocken- und Falten-Formen und vielen Farben

69⁰⁰ 59⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁵⁰ 29⁵⁰ **24⁵⁰**

Tanz- und Abendkleider

aus Taffel, Crêpe de Chine, Georgette, Spitze und Crêpe Satin, in hochartigen neuen Farben und reizenden Formen

78⁰⁰ 59⁰⁰ 45⁰⁰ 34⁵⁰ 24⁵⁰ **19⁷⁵**

Damen-Mäntel

aus feschten Stoffen englischer Art, marine, durchweg mit Orlomane, gezogenem Pelzkragen, zum Teil halb- u. ganzgefüttert, in gediegenen Formen

78⁰⁰ 68⁰⁰ 58⁰⁰ 49⁵⁰ 39⁵⁰ **26⁵⁰**

Morgenröcke
Lammfell in vielen Farben, z. T. mit reich Stid. 9.75, 8.50, 6.90, 4.90 **2⁹⁰**

Morgenröcke
mit Allschal oder aperten Applikationen 16.50 **12⁵⁰**

Waschsammet
in hübschen hellen und dunklen Farben **13⁷⁵**

Damen-Strümpfe
reinwollener Kaschmir 2.95, 2.65 **1⁹⁵**

Damen-Strümpfe
Waschseide, gute feinmaschige Quillisten moderne Farben 2.65, 2.45 **1⁹⁵**

Herren-Socken
reine Wolle, 2x2 gefärbt, z. T. kamelhaar- u. grauärbig 3.45, 2.75, 2.45, 2.25 **1⁹⁵**

Dam.-Handschuhe
Lederimitation, zum Teil halb und ganz gefüttert 1.95, 1.75, 1.25 **0⁹⁵**

Damen-Handschuhe
mit Pelzstulpe 6.90 m. Strickfütter 7.75 mit Futter, I. und II. Wahl 5.90 **4⁹⁰**

Kinder-Handschuhe
reine Wolle, gestrickt und Trikot ange- raucht u. ganz gefüttert 1.65, 1.45, 1.25 **0⁹⁵**

Damen-Schirme
Halbseide, 12 teilig, mit modern. Griffen I. Wahl 12.75, 10.75, 8.75, 6.90 **4⁰⁰**

Damen-Schirme
3/4 Taffel-Seide 16 teilig, nur moderne Farb. u. Must. 21.75, 18.75, 16.75 **14⁷⁵**

Kinder-Schirme
großes Sortiment 4.40, 3.90, 2.95, 2.75 **2⁴⁵**

Rodelgarnituren
Reine Wolle, für Kinder, 3- u. 5teilig preisw. neue Muster 22.75, 19.75 **16⁷⁵**

Pullover und Lumberjaks
für Kinder, reine Wolle u. Wolle plattiert Weltunterpreis 7.75, 5.90, 4.90, 3.95 **2⁹⁵**

Garnituren
(Mütze und Schal) Reine Wolle, viele hübsche Farben 5.90, 4.90, 3.95, 2.95 **1⁹⁵**

Herren-Schlafanzüge
Perkal, Zeфир, Trikotje, Fianell, in apert. Ausfüh. 19.75, 17.75, 13.75, 10.75 **8⁷⁵**

Hosenträger-Garnituren
2- u. 3 teilig, in prachtvollen Geschenk- Kartons.... 6.75, 5.90, 4.90, 3.75 **2⁹⁵**

Sport- u. Reisedecken
Sonder-Angebot! Gediegene Ausfüh- rung.... 19.75, 12.75, 9.75, 6.90 **5⁹⁰**

Selbstbinder
Reine Seide, in schweren Qualitäten 5.90, 4.90, 3.95, 2.95 **0⁹⁵**

Bemberg-Seide 2.45, 1.95, 1.45 **0⁹⁵**

Herren-Wollhüte
le. Qualitäten, moderne Formen und Farben 10.75, 8.75, 6.90 **4⁹⁰**

Sport- u. Reiseumützen
in modernen Stoffen englischer Art 7.75, 5.90, 3.75 **1⁹⁵**

Einsatzhemden
starkfädige Baumwoll-Quillisten und wollgemischt, moderne Rips-Ärm- stütze.... 2.95, 2.70, 2.45, 2.25 **1⁹⁵**

Herren-Hosen
wollgemischt und gewaschene Qua- litäten..... 4.60, 3.70, 2.65 **1⁹⁰**

Damen-Schlüpfer
mit Futter, z. T. angeraucht, baumwoll- kunstseid. Decke... 2.75, 1.95, 1.65 **0⁹⁵**

Trägerhemden
aus gutem Wäschestoff, mit Feston oder Spitzen reich garniert 2.75, 1.95, 1.45 **0⁹⁵**

Nachthemden
aus weiß oder farbigem Wäsche- batist, mit Spitzen oder Feston garniert 4.90, 3.95, 2.95 **2⁴⁵**

Schlafanzüge
farbiger Wäschebatist, moderne Farben und Formen, fache Verarbeitung 13.50, 9.75, 7.90 **5⁹⁰**

Servierkleider
mit langem Arm, aus schwarzem Seidn, mit weißer Ripsgarnitur 8.90, 6.90 **5⁹⁰**

Hauschürzen
gestreift, Slamoßen und Indanthren- stoffe, moderne Jumperformen, mittel- groß und extrawell 3.50, 2.45, 1.95 **1⁴⁵**

Servierschürzen
guter Linon u. Batist, mit apert. Stickerel u. Hobinahverzierung 3.95, 2.95, 1.75 **1³⁵**

Taschentücher
mit mod. Buchstaben f. Dam. u. Herren, Linon und Mako, weiß und mit bunten Kanten.... 2.95, 2.75, 2.50 **2²⁵**

Taschentücher
f. Dam. u. Herr., gut Gebrauchsqual., weiß u. m. bunten Kanten, 2.75, 2.25, 1.95 **1⁴⁵**

Taschentücher
Batist, m. weiß u. bunt gestickt, Eck. 6 Stück im Karton 3.90, 3.25, 1.95 3 Stück im Karton 2.25, 1.95, 1.10 **0⁶⁸**

Frottier-Handtücher
guter Kräuselstoff, Jacquard mit farbiger Bordüre.... 3.95, 2.95, 1.95, 1.65 **0⁹⁵**

Kinder-Badetücher
guter Frotterstoff f. Jacqu., weiß, bunt gemust. 100/150 5.50, 4.90, 4.50, 3.65 100/100 4.90, 3.95, 2.95 **1⁹⁵**

Bademäntel
buntgemust., Kräuselstoff, für Damen und Herren 29.00, 22.00, 19.50 **12⁵⁰**

Deckbettbezüge
kräftiger Linon oder gestreifter Seidn, mit Doppelknopfsaum, 150x200 cm ... 10.75, 7.90, 6.90 **5⁹⁰**

Kissenbezüge dazu passend, 80x60 cm 2.25, 1.85, 1.55 **1¹⁵**

Bettlaken 80 x 100 cm 3.50, 2.95, 2.25 **1⁹⁵**

Bettlaken
a. Daules, alle Gr. 6.50, 4.90, 3.95 **2⁹⁵**

Spitzen-Mitteldecken
guter Kreton, mit breiten Klöppel- spitzen, garniert, rund oder eckig, 60/60 2.95, 1.95, 1.25, 0.95 **0⁶⁵**

Tasgedeck mit 6 Servietten Baumwolle, Jacquard, mit farbiger Bordüre, 150/160 8.90 **5⁹⁰**

Tischtücher Leinen und Halb- leinen, moderne Karos und Blumen- muster, 150/160... 3.90, 6.90, 4.90 **3⁹⁵**

Sonntag von 1^{1/2}-6 Uhr
geöffnet!

Rudolf Letersdorf

BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Bald graf' ich am Neckar, bald graf' ich am Rhein

Vollmondnächte — Faltbootzauber — Alimentationsklage

Das Innsbrucker Landesgericht hatte sich kürzlich mit einem interessanten Vaterschaftsprozess gegen einen jungen Innsbrucker Techniker zu befassen, dessen Vorgeschichte sich an bzw. in den glühenden Tagen des Neckars und des Rheins abspielte und in das Jahr 1924 zurückreicht. Damals war der Beklagte noch Student der Technik und absolvierte gerade seine technische Praxis in den Oppauer Werken. Als Sportsmann trat er der Mannheimer Kanu-Gesellschaft bei und legte sich auch ein Faltboot zu, das den Namen „Lis“ führte. In einem zweifelhafte Faltboot allein zu fahren ist aber gar nicht lustig, deshalb legte sich der Student auch noch eine Begleiterin in der Gestalt einer 24jährigen Kontoristin zu, die ebenfalls eine begeisterte Wasserportlerin war. Nach Innsbruck zurückgekehrt, dürfte der junge Mann wohl noch öfters an die schönen Faltbootfahrten am Neckar und am Rhein mit und ohne Mondlicht zurückgedacht haben.

Weniger angenehm wurde die Erinnerung an die Wasserfahrten erst, als eines schönen Tages eine Vaterschaftsfrage, in der den finanziellen Verhältnissen des Beklagten angepaßt, auch eine monatliche Alimentation von 50 Goldmark gefordert wurde, dem Wasserportler auf den Tisch flatterte. In der Klage wurde insbesondere die Erinnerung an eine Neckarfahrt wachgerufen, die gegen Ende September 1924, angeblich bei Vollmond, stattgefunden haben soll, und als deren Folge der kleine Wonnbold zur Welt kam.

Der Techniker bestritt die Vaterschaft, wenn er auch zugeben mußte, sich — allerdings erfolglos — im Faltboot bemüht zu haben, vom Baume der Liebe zu nützen. Der Ertrichter nahm auf Grund der in Deutschland vernommenen Zeugen an, daß die fragliche Vollmondnacht am Neckar am 12. September 1924 stattgefunden habe und wies die Vaterschaftsfrage ab, weil nach

dieser Berechnung bis zur Geburt des Kindes am 12. Juli 1925 303 Tage vergangen seien und das österreichische Gesetz nur eine Frist von 300 Tagen vorsehe.

Gegen dieses Urteil brachte das reichsdeutsche Vormundschaftsgericht die Berufung ein, in der eingewendet wurde, daß die Annahme des 12. September eine willkürliche sei, da von seiner Seite ein bestimmtes Datum genannt worden sei und schließlich, daß der Fall nach reichsdeutschem Recht zu beurteilen sei, das eine Frist von 302 Tagen vorsehe, weil sowohl die Klägerin Reichsdeutsche ist, als auch die Fahrt mit dem Faltboot in Deutschland unternommen worden ist. Das Berufungsgericht sah seine Aufgabe sehr ernst auf. Obwohl die Aussagen der Zeugen, der Klägerin und des Beklagten schon in erster Instanz an Hand des Kienbergs überprüft worden waren, um festzustellen, wann eigentlich die behauptete Vollmondnacht gewesen sein könnte, und auch die verschiedenen meteorologischen und Wetterstationen um ihre Wetterbeobachtungen in den fraglichen Tagen angegangen worden waren, um festzustellen, ob es an den Tagen nicht geregnet habe, wurde das Faltboot noch mehrmals photographiert und am Ufer in der Nähe des Prügelsbau auch praktisch ausprobiert, ob es überhaupt zu anderen als rein sportlichen Zwecken verwendbar sei (was der Beklagte entschieden bestritten hatte). Auch die Klägerin selbst wurde vor dem Innsbrucker Richteramt vernommen.

Die Aussagen der Kronzeugin waren aber sehr spärlich und sie legte ein schweiges, verschlossenes Wesen an den Tag, so daß das Gericht über die wichtigsten Punkte keine rechte Auskunft erhalten konnte. Der Senat erkannte daher, daß die Vaterschaftsfrage abzuweisen sei. Der Vertreter der Kindesmutter wird allerdings dieses Urteil noch bei der dritten Instanz bekämpfen.

Die Millionentlage gegen Spritweber

Vor der 20. Zivilkammer des Landgerichts II wurde am Mittwoch die Klage von elf englischen Versicherungsgesellschaften gegen Hermann Weber, Heinrich Weber, Adolf Weber, Frau Weber und die zu dem Spritweber-Konzern gehörenden Sprit-Unternehmungen und Grundstücks-Gesellschaften sowie deren Tochtergesellschaften, im ganzen gegen neunzehn Beklagte, verhandelt. Die englischen Gesellschaften verlangen die Rückzahlung von zwei Millionen Mark. Bekanntlich hatte Hermann Weber im Jahre 1923 sein Stahnsdorfer Spritlager in England mit sechs Millionen Mark versichert. Als das Lager am Pfingstsonntabend 1924 abgebrannt war, hatte Weber im Vergleichswege für die vorhandenen Spritvorräte drei Millionen Mark ausbezahlt erhalten, die seit Geschäftsführer Dr. Gantrup in London in Empfang nahm und zu den nach Prag geflüchteten Brüdern Heinrich und Hermann Weber brachte. Dort erfolgte bekanntlich die Verhaftung. Die englischen Gesellschaften führen ihre Klage auf die Ergebnisse der Verhandlung des Schöffengerichtes Berlin-Mitte in dem großen Spritweber-Prozess, der mit der Verurteilung von Hermann und Heinrich Weber wegen Betruges endete, weil sie ihre Lagerbestände zu hoch angegeben hatten. Deshalb verlangen die Versicherungsgesellschaften auch nicht die Rückzahlung des vollen Betrages. Bei der Verhandlung vor dem Landgericht waren die neunzehn Beklagten durch ebensolche Anwälte vertreten, von denen jeder die Klage gegen die von ihnen vertretene Gesellschaft als Einzelklage betrachtete. Die Beklagten bestritten den Klagenanspruch im allgemeinen, erklärten dann aber, daß sie eine Einlassung zur Hauptsache verweigern müßten, bis die klagenden englischen Gesellschaften eine Sicherheitssumme für die Projektkosten hinterlegt hätten, da zwischen Deutschland und England ein Rechtshilfevertrag nicht bestehe. Jeder der neunzehn Anwälte beantragte die Hinterlegung von je 140 000 Mark an Gerichts- und Anwaltskosten für den gegebenenfalls in drei Instanzen durchzuführenden Prozeß. Die Entscheidung des Gerichts über diese Urträge wurde ausgesetzt und dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Hofenbügler als exotischer Prinz

Bevollmächtigter der „Prinzessin Fatima von Ägypten“ — Emir Mahomed Pascha al Raschid — Kronprinz von Kurdistan

Die Amsterdamer Kriminalpolizei hat dieser Tage einen gerissenen Hochstapler festgenommen, der in der Maske eines exotischen Prinzen zahllose Betrugsereignisse in Berlin, London, Washington und Paris begangen hat. Der Hochstapler trat 1921 in Washington als Bevollmächtigter der „Prinzessin Fatima von Ägypten“ auf, nannte sich Prinz von Kurdistan und wurde mit seiner „Prinzessin“ nicht nur in den vornehmsten Gesellschaftskreisen aufgenommen, sondern sogar offiziell im Weißen Hause empfangen. Bei der Abreise konnte er seine Hotelrechnungen nicht bezahlen. Fatima ließ dafür ihren unechten Rubinring zurück. Der Betrug wurde erst entdeckt, als das Schwindlerpaar bereits verschwunden war. Der Hochstapler tauchte dann im Jahre 1923 im Londoner Savoy-Hotel auf, wo er sich Emir Mahomed Pascha al Raschid nannte. Er vertröstete seine Geldgeber mit der Erklärung, daß sein Sekretär mit einer großen Geldsendung unterwegs sei. Der Sekretär kam aber nicht. Der falsche Emir siedelte dann ins Hyde Park Hotel über, wo er einige Engländer um mehrere 1000 Pfund Sterling erleichterte. Der Betrüger, der stets in einer goldstrotzenden Uniform auftrat, wurde aber schließlich doch erwischt und zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Er ist im Jahre 1900 in Ägypten geboren und hat eine Zeitlang als Hofenbügler in London gearbeitet. Der gerissene Gauner konnte nach seiner Verurteilung bald entweichen und spielte zur Umwechslung in Amerika den Prinzen von Kurdistan. In dieser Eigenschaft entlockte er der Frau eines reichen Holländers, den er in Ellis Island kennengelernt hatte, große Beträge. Schließlich tauchte der Hofenbügler in einem der angesehensten Berliner Hotels auf und nahm, den deutschen Verhältnissen sich anpassend, als ein Kronprinz von Kurdistan Wohnung. Mit Orden behängt und in einer mit Gold bestickten Uniform war er hier der Gast verschiedener Salons. Für angebliche Filmgeschäfte in Kurdistan mußten seine Verehrer und Verehrerinnen Vorkasse geben, die sie nie wiedersehen. Eines Abends entlarvte ein echter Prinz von Kurdistan den Betrüger, der dann zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Als er jetzt sein Glück in Amsterdam versuchen wollte, begegnete ihm der betrogene Holländer aus Ellis Island und ließ den „Prinzen“ festnehmen.

Das „reinigende“ Bad

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig auf der Suche nach einer diebischen Hausangestellten Frieda Fischer, die seit dem Sommer dieses Jahres verschiedene Berliner Familien, bei denen sie in Stellung war, um Schmuckstücken in erheblichem Werte und einen Koffer um einen Barbetrag von 1000 Mark bestohlen hat. Die 30jährige Diebin hat die merkwürdige Angewohnheit, sich nach jedem Diebstahl durch ein Bad im Wellenbad in Halensee zu reinigen.

Schon wieder ein Schülerelbstmord

In Nürnberg hat sich der 19jährige Realgymnasiast Friedrich Sörgel mit Gas vergiftet. Der Selbstmörder soll ein ausgezeichneter Schüler gewesen sein; aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er lebensüberdrüssig war.

Weil er beim Fensterln erwischt wurde

In Löhmar bei Munsiedel wurde ein Bursche beim Fensterln vom Vater des Mädchens erwischt, von diesem und von Nachbarn gefesselt, schwer mißhandelt und zur Polizei gebracht. Obwohl man dort die Weibung erhielt, ihn freizulassen, schleppte man ihn wieder fort und band ihn an einom Wagenrad fest. Als er befreit werden konnte, mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Bauernsohn als Massenbrandstifter

In dem bairischen Odenwaldborsche Eltze im waren in den letzten Wochen mit erschreckender Regelmäßigkeit Wohnhäuser und Scheunen in Brand gesteckt worden, ohne daß man bisher den Brandstifter hatte feststellen können. Die Behörden hatten schließlich einen besonderen Verdacht einziehen müssen. Es ist jetzt gelungen, einen neunzehnjährigen Bauernsohn als Täter zu verhaften. Der jugendliche Verbrecher hatte sich dadurch ver-

dächtig gemacht, daß er dieser Tage einen Bauern fragte, wann er zu Bett gehe. Der über den Ort verhängte kleine Besatzungszustand soll bis zur völligen Klärung aufrecht erhalten werden. Während der Nachtzeit darf sich außer den Wachmannschaften niemand auf der Straße aufhalten.

Fünf Kinder ersticht

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Danzig ereignete sich in der Gemeinde Bratwin im Kreise Schwetz ein schrecklicher Unglücksfall. Der dort mit einem Gutsbesitzer beschäftigte Schweizer hatte seine fünf Kinder allein in der Wohnung zurückgelassen, als er am Abend mit seiner Frau zum Melken gegangen war. Als die Eltern um 7 Uhr abends zurückkamen, fanden sie die Tür von innen verschlossen. Sie mußten die Fenster einschlagen, um in die Wohnung zu kommen. Als sie in die Stube traten, fanden die Eltern ihre fünf Kinder tot am Boden liegend vor. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest. Anscheinend hat ein Schaden am Ofen den tragischen Tod der Kinder herbeigeführt.

13 Verbrecher beim Sektgelage verhaftet

Ein Schwerverbrecher unter den Köden einer Frau versteckt

In einer Wohnung in der Blumenthalstraße in Berlin-Lichtenberg wurde in der Nacht zum Donnerstag der vor einigen Wochen aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit entwundene Schwerverbrecher Roman Prjadkar mit 12 Spießgesellen verhaftet.

Prjadkar war mit seinem Bruder Erich Mitglied einer von dem Einbrecher Guskli geführten Bande, die die Berliner Kriminalpolizei vor zwei Monaten dingfest machen konnte. Auf das Konto der Verbrecher kommen zahlreiche Berliner Geschäftsbiehfälle, bei denen die Bande u. a. für eine Viertelmillion Mark Pelze erbeutete. Prjadkar hatte es aber fertiggebracht, mit einer Säge die Gitter des Gefängnisfensters zu durchsägen und sich an einem aus Bettlaken geknüpften Seil auf den Hof des Gefängnisses hinunterzulassen. Während sein Zellengenosse Holled, der sich gleichfalls an dem Seil hinuntergelassen hatte, von Gefängniswächtern eingeholt werden konnte, gelang es Prjadkar, zu entkommen. Ein Kriminalkommissar erkannte ihn am Donnerstag abend in der Blumenthalstraße in Berlin, wartete jedoch, bis er seinen Schlupfwinkel in einem Hause der Straße aufgesucht hatte. Die Beamten beobachteten, wie der Verbrecher in eine Wohnung eintrat, ließen einige Minuten verstreichen und drangen dann gewaltsam nach. In der Wohnung befanden

sich über 12 Personen, die sich gerade ansahen wollten, ein Sektgelage für eine Geburtstagsfeier zu veranstalten. Der Versuch einiger der Leberträger, sich auf die Polizisten zu stürzen, mißlang. Die Mitglieder der Gesellschaft wurden im Nu unschuldig gemacht. Seltamerweise war aber der Gesuchte Roman Prjadkar nicht unter den Verhafteten; er hatte sich, wie sich später herausstellte, unter die Köden einer der bei der Geburtstagsfeier anwesenden Frauen versteckt. Die Beamten legten sich nun vor dem Haupte auf die Lauer und verhafteten den Vermissten, als er eine halbe Stunde später aus dem Hause heraustrat, um eine Autodrohse zu besteigen. Einem Kriminalbeamten war es gelungen, dem Verbrecher, der einen geladenen Revolver in der Hand hatte, die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Verhaftete erklärte: „Es ist euer Glück, ich hätte euch alle über den Haufen geschossen.“

Unter den Verhafteten befinden sich auch der Zwillingbruder Prjadkars, der wegen Krankheit aus dem Gefängnis entlassen worden war, und sieben Frauen. In der Wohnung wurde eine Unmenge von Diebesgut gefunden. Roman Prjadkar hat unter anderem auch dadurch von sich reden gemacht, daß es ihm mit seinem Komplizen Guskli vor einiger Zeit gelungen war, in Königsberg in der Mark ein ganzes Richterkollegium in den Verhandlungsaal einzuschließen.



Die Reste des Verkehrsflugzeuges „Rheinland“

das am 11. Dezember bei Döblingen in der Altmark notlanden mußte, hierbei Feuer fing und mit seiner dreiköpfigen Besatzung verbrannte.

Arbeit und Wirtschaft

Westfälens Textilindustrielle bereiten die Aussperrung vor!

Der Schiedspruch im Textilkonflikt Ostfachsen von beiden Parteien abgelehnt

Berlin, 13. Dezember. Wie der „Berliner Börsenzeitung“ aus Dresden gemeldet wird, haben der Vorstand und die große Lohnkommission der westfälischen Textilindustriellen beschlossen, eine Generalversammlung der westfälischen Textilindustrie einzuberufen. Der Zweck dieser Generalversammlung wird sein, eine Kündigung der gesamten Textilarbeiter-schaft des westfälischen Industriegebietes vorzunehmen.

Der Schiedspruch in der ostfälischen Textilindustrie ist von beiden Parteien abgelehnt worden.

Die Textilarbeitgeber-Verbände werden in der nächsten Woche in Berlin zusammenkommen, um zur Lohnbewegung in Sachsen Stellung zu nehmen. Sie wollen ferner Pläne ausarbeiten. Das bei Schwarmwettläufern nichts Gutes im Schilde führt, hat ja bereits der heimliche Aussperrungsbeschluss von Chemnitz gezeigt. Allem Anschein nach soll der Schlag der Verschwörer gegen den Arbeitsfrieden erst nach Weihnachten erfolgen. In die Weihnachtszeit paßt eine Aussperrung nicht gut. Die Textilbarone fürchten, daß die Öffentlichkeit gegen eine solche Brutalität scharf Front macht.

Wird nun das Reichsarbeitsministerium, um einen Zusammenstoß der Tarifparteien zu vermeiden, den von beiden Seiten abgelehnten Schiedspruch noch vor Weihnachten verbindlich erklären? Der Schiedspruch wäre für die Arbeiter eine sehr bittere Pille. Wie unmöglich er ist, zeigt zum Beispiel die Tatsache, daß ein Betrieb, der bisher einen Sondertarif hatte, durch den Spruch den neuen Bestimmungen unterstellt und damit direkt zu Lohnfällungen gezwungen würde. Bei dem in Frage kommenden Betrieb betrug bisher der Stundenlohn 64,5 Pfennig für alle Arbeiter, nach den Bestimmungen des Schiedspruches würde er nur noch 50,05 Pfennig betragen. Für die Zwirner käme eine Verschlechterung des Lohnes um 9 Pfennig pro Stunde heraus. Also Verschlechterung der an sich schon erbärmlichen Löhne! Sollen die Textilarbeiter einen solchen Schiedspruch schlucken?

Die Textilbarone lassen hinter den Kulissen den Revolver knallen; denn sie rechnen damit, daß die Regierung eine neue Aussperrung, die für den Arbeitsmarkt jetzt im Winter noch gefährlicher werden kann als die Ruhrsperrung, unter allen Umständen vermeiden will. Was die Textilindustriellen sich bei den Verhandlungen und überhaupt im ganzen Verlauf des Konfliktes bis jetzt geleistet haben, übersteigt wirklich die Grenzen des Zulässigen. Ihre Haltung in diesem Konflikt ist von nicht zu überbietender Brutalität.

Severing in Düsseldorf

Berhandlungen mit den Verbänden und den Arbeitgebern Einigung durch freie Vereinbarung?

Düsseldorf, 13. Dezember. Im Gebäude der Düsseldorfer Regierung begann am Donnerstag vormittag die Besprechungen des Reichsinnenministers Severing zunächst mit einer Zusammenkunft mit den Vertretern der drei Metallarbeiterverbände, der am Freitag eine Besprechung des Ministers mit den Arbeitgebervertretern und danach voraussichtliche gemeinsame Verhandlungen mit den beiden Parteien folgen werden.

Grundlage dieser Verhandlungen soll, wie verlautet, ein von Severing ausgearbeiteter Vorschlag sein, der darauf gerichtet ist, doch noch im Wege freier Vereinbarung eine Einigung zu ermöglichen und damit einen Schlichterspruch Severings zu vermeiden. Von dem Ergebnis der Besprechungen mit den beiden Parteien hängt jedenfalls nun die Art der endgültigen Beilegung des westfälischen Eisenstreites ab. Im übrigen dürfte der Vorschlag Severings sich kaum wesentlich von dem von ihm zu fällenden neuen Schiedspruch, dem zu unterwerfen sich ja bekanntlich beide Parteien verpflichtet haben, unterscheiden.

Reichskonferenz des Personals der Wohlfahrtspflege im Zentralverband der Angestellten

Am 9. Dezember tagte im Erholungsheim Bad Finkenmühle die Reichskonferenz des Personals der Wohlfahrtspflege. Der Reichsfachgruppenleiter Otto Haubherr erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Reichsfachgruppenleiter. Er konnte über erfreuliche Fortschritte in der Bewegung Mitteilung machen und schätzte im einzelnen die Arbeit des Zentralverbandes der Angestellten für diese Gruppe. Von den aus allen Gauen erscheinenden Vertretern wurden eingehende Darlegungen über die Organisation der Wohlfahrtspflege, ihre Funktionen und die Tätigkeit des darin beschäftigten Personals gegeben. Sie erstreckten sich auf alle Zweige der Wohlfahrtspflege, im besonderen Arbeitsfürsorge, Gesundheitsfürsorge, Jugendpflege und -fürsorge, Gehörlosenfürsorge, Gefangenenfürsorge, soziale Gerichtshilfe, Wirtschaftsfürsorge, Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.

In einem gehaltenen Vortrag sprach die Kollegin Kartha Coa Progowanil-Breslau über die Bedeutung der Wohlfahrtspflege für die deutsche Volkswirtschaft.

In Entschließungen nahm die Tagung Stellung zu der Aus- und Fortbildungs- und zur Organisationsfrage. Für die Aus- und Fortbildung wird eine Erleichterung und lokale Durchführung der vorhandenen Vorschriften gefordert, wie sie in den deutschen Ländern fast allgemein bestehen. Die Konferenz beschloß, die Organisation des Personals in der Wohlfahrtspflege weiter wie bisher im Zentralverband der Angestellten zu fördern.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in der Wirtschaft

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Arbeiterverbandes nahm im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen Vortrag mit Film über dieses Thema entgegen.

Der vom Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ gewählte Referent Landeshafter Baumann, führte hierzu folgendes aus: In allen Tageszeitungen, in allen Schanzenzeitschriften, in Wort und Schrift, versuchen die auf Gewinn eingestellten Unternehmungen dem Verbraucher zu beweisen, daß ihre ganze Arbeit eine Kette von Dienstleistungen an Kunden ist. Hat man Gelegenheit,

daß dem Kunden nur gedient wird, um an ihm zu verdienen. Werbung und Reklame dienen dem Zweck, das Interesse am Kunden zu wecken, ihm zu verkaufen und an ihm zu verdienen. Heute weniger denn je kann jemand etwas verschmerzen, am allerwenigsten derjenige, dessen Existenz auf „Verdienen“ eingestellt ist.

Nun ist zu beobachten, daß die Zahl der Kleinändler im letzten Wachen begriffen ist. Entfiel in der Vorkriegszeit auf je 30 Familien ein Händler, so ist jetzt festgestellt, daß auf einen Händler nur 20 Familien kommen. Um nun der wachsenden Händlerzahl einen entsprechenden Verdienst zu sichern, haben sich diese zu Vereinigungen zusammengeschlossen. Mächtiger allerdings sind die Großorganisationen des Privatkapitals. Kartelle und Syndikate dirigieren das Wirtschaftsleben.

Der Verbraucher hat nun zu einem Teil gleichfalls die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkannt. Die Preisbildung in unserer Wirtschaft regelt sich nicht mehr allein nach Angebot und Nachfrage, sondern wird durch die Diktatur allmächtiger Industrie- und Finanzmagnate bestimmt. Dies wird am besten daran erkannt, daß die Markenartikel-Verbände dem Kleinhandel die Verkaufspreise genau vorschreiben. Damit hat der Einzelhandel seine Selbständigkeit verloren. Dem Verbraucher wird der Preis diktiert, ohne zu fragen, ob derselbe überhaupt angemessen oder überhaupt tragfähig ist.

Soll sich der Verbraucher diese Diktatur über seine Lebens-

haltung gefallen lassen? Nein! Die einzig wirksame Abhilfe ist dadurch möglich, daß sich die Verbraucher den bestehenden Konsumgenossenschaften anschließen. Von diesen sind mehr als 1100 im Zentralverband deutscher Konsumvereine zusammengeschlossen, die im letzten Geschäftsjahr über 1 Milliarden Mark Umsatz hatten. Ihm zur Seite steht die Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine, kurz GKK, genannt. Die GKK ist heute bereits im Besitz 50 moderner Fabrikbetriebe, in denen die verschiedensten Bedarfsgegenstände in nur besten Qualitäten hergestellt werden. Jeder Verbraucher, der GKK-Erzeugnisse bevorzugt, stärkt das eigene Unternehmen.

Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ ist am Orte die einzige Konsumgenossenschaft. Jedes Mitglied ist hier nicht nur allein mitbestimmungs- und wahlberechtigt, sondern auch Teilnehmer am gesamten Unternehmen. Er konnte in diesem Jahre eine Rückvergütung in Höhe von 6 Prozent auf sämtliche Waren erwahren. Da die freien Gewerkschaften als die Gründer des „Vorwärts“ anzusehen sind, sollten auch sämtliche Gewerkschaften ihr eigenes Unternehmen bevorzugen und restlos kaufendes Mitglied im „Vorwärts“ werden. Weiter wurde auf den Geschäftsbericht des Breslauer Konsumvereins eingegangen, der durchaus keine Genossenschaft ist. Im Gegensatz zum „Vorwärts“ kann hier von einem kapitalistischen Unternehmen gesprochen werden. Die Mitglieder, sprich Käufer, haben hier kein Mitbestimmungsrecht. Er steht auch einer Verschmelzung ablehnend gegenüber.

Der Ortsausschuß des DGB hat nun nach den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse die Förderung des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Der Umzug im „Vorwärts“ zeigt auch in den fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres eine erfreuliche Zunahme. Nachdem noch die Eintrittsbedingungen bekanntgegeben wurden, folgten die Filme „Die Bäckereifabrikation in Stübchenstraße“, „Hamburgs Hafen und Mitter“ sowie das „Einberufungsheim in Saffrag“.

Der Vortrag, sowohl als auch die Filme, wurden mit Beifall entgegengenommen und dürfte auch für den „Vorwärts“ der Erfolg nicht ausbleiben.

Anschließend berichtete Kollege Kuntke über die Tarifvertragskündigungen. Den Kollegen wurde auch hier in aus- reichender Weise die erforderliche Aufklärung gegeben.

Siedlungsarbeit von 1927

3236 Neusiedlerstellen im Vorjahre — 21954 Siedlerstellen seit 1919

Für die Siedlungstätigkeit im Jahre 1927 liegen vorläufige Zahlen vor, wonach rund 85 361 Hektar Land (im Vorjahr 44 677 Hektar) zum Zwecke der Besiedlung erworben wurden. Auf 35 476 Hektar wurden 3236 Neusiedlerstellen geschaffen. Im Jahre 1926 waren es nur 1906 Stellen und im Jahre 1925 = 2400. Damit ist das Jahr 1927 sowohl hinsichtlich der Zahl der neugegründeten Siedlerstellen als auch hinsichtlich der ausgelegten Fläche das stärkste Siedlerjahr seit 1919. Insgesamt wurden von 1919 bis 1927 auf Grund des Reichsiedlungsgesetzes 21 954 Siedlerstellen mit einer Fläche von 207 670 Hektar geschaffen.

Für das Jahr 1926 liegt auch eine berufliche Gliederung der neuen Siedler vor. Von insgesamt angelegten 1906 Neusiedlern hatten 1444 = 76 Prozent bereits vor ihrer Anlegung eine landwirtschaftliche Tätigkeit als Hauptberuf ausgeübt und zwar waren 1108 selbständig, 104 Angehörige von selbständigen Landwirten, 650 Bauernsöhne usw. und 287 Arbeiter oder Angestellte in einem landwirtschaftlichen Be-

trieb. Die geringe Zahl der angelegten Arbeiter fällt auf. Sie dürfte sich wohl in der Hauptsache daraus erklären, daß der Landarbeiter durchweg — eine Folge der Lohnmiserie — selbst noch nicht mal über das bescheidene Eigenkapital verfügt, das die Siedlung voraussetzt. 78 Siedler waren vor ihrer Anlegung in Handel und Gewerbe als Selbständige tätig; im Arbeiter- und Angestelltenverhältnis (Handel- und Gewerbe) standen 266 Siedler, während 118 Siedler aus sonstigen Wirtschaftszweigen kamen. Von der viel erörterten Umgruppierung größerer Stills aus der Industrie in die Landwirtschaft, kann also kaum die Rede sein.

Von Interesse ist auch, daß von den im Jahre 1926 auf Grund des Reichsiedlungsgesetzes durch gemeinnützige Siedlungsunternehmen erworbenen 44 677 Hektar Land allein 34 770 Hektar = 77,8 Prozent von großen Gütern (mit 100 und mehr Hektar Land wirtschaftlich benutzter Fläche) und 7405 Hektar = 16,6 Prozent von Bauernwirtschaften und dergleichen stammen.

Kampf um die Berrechnungspreise

Hüttenzehen und reine Zehen streiten sich um den Kampffonds

Im rheinisch-westfälischen Bergbau wird seit Jahr und Tag um den sogenannten Berrechnungspreis gestritten. Auch gegen die Festlegung der Berrechnungspreise bei der letzten Kohlspreiserhöhung haben Mitglieder des Syndikats Protest eingelegt, mit dem sich die am Montag stattfindende Syndikatsversammlung zu beschäftigen haben wird. Der ganze Streit ist für den Augenblick so kompliziert und erfordert schon die genaue Kenntnis des Eingeweihten, daß die Öffentlichkeit geneigt ist, das große und wichtige Problem zu verkennen, das hinter den Berrechnungspreisen steckt. Es soll im folgenden versucht werden, die ganze Frage der Berrechnungspreise einmal durchsichtig zu machen.

Zur Deutung von Verlustverkäufen im bestrittenen Gebiet, also in den Gebieten, wo die rheinisch-westfälische Kohle gegen den ausländischen Wettbewerb zu kämpfen hat, erhebt das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat eine Umlage von 220 Mark je Tonne Verbrauchs- und Verkaufsbeteiligung. Bei einem Jahresabgab von 100 Millionen Tonnen ergibt das einen Betrag von 220 Millionen Mark, der für Konkurrenzverluste eingesetzt wird. Das charakterisiert die Festigkeit des Abschlußkampfes auf dem Kohlenmarkt, der besonders zwischen Deutschland und England geführt wird. Auch vom englischen Bergbau ist bekannt, daß er seit 1 1/2 Jahren mit Verlusten von 25 bis 30 Millionen Mark im Monatsdurchschnitt abgeschlossen hat. Diese Verhältnisse drängen geradezu nach einer internationalen Verständigung. Aber sie liegt leider noch in weiter Ferne.

Im Ruhrbergbau ist nun ein Streit zwischen den mit Großverbraucher-verbänden und den sogenannten reinen Bergwerken ausgebrochen. Die Hüttenzehen hatten schon in der vorletzten Syndikatsversammlung den Antrag gestellt (der auch mit Mehrheit angenommen wurde), nicht mehr in gleicher Höhe wie die reinen Zehen am Aufbringen der Umlage beteiligt zu sein. Sie fordern eine Herabsetzung des internen Syndikatsverrechnungspreises, wodurch sich die Umlage automatisch senken würde. Das hätte praktisch den Erfolg, daß die reinen Zehen für die Verlustverkäufe in den bestrittenen Gebieten in größerem Umfang wie bisher einzustehen müßten. Die Hüttenzehen verweisen auf die Tatsache, daß sie im Verhältnis zu ihrer Kohlerzeugung nicht im gleichen Maße an dem Absatz in den bestrittenen Gebieten beteiligt seien wie die reinen Zehen, da ein Teil ihres Absatzes direkt den angeschlossenen Verbrauchern zugeführt würde. Das ist zweifellos richtig, aber keine Begründung für ihren Antrag. Die reinen Zehen können dem entgegenhalten, daß eben durch den Zusammenschluß von Kohlenproduzenten und Verbrauchern ihre Absatzmöglichkeit in unbesrittenem Gebiet geringer geworden ist und sie daher mit ihrer Produktion auf den weiteren Absatzmarkt gedrängt werden, auf dem die Mindererlöse entstehen. Die Hüttenzehen genießen dagegen den Vorteil, daß sie einen wesentlichen Teil ihrer Produktion, oft ist es sogar der größte, ohne Konkurrenz absetzen können. Ob sie dann den Syndikatspreis auch bei ihren angeschlossenen Großverbraucher berechnen oder nicht, ist gleichgültig. Sie hätten überall die Möglichkeit, ihn zu nehmen, wo der angeschlossene Großverbraucher im unbesrittenen Gebiet ansässig ist, und das ist meistens der Fall.

Küperdem haben Syndikate den Sinn, daß die Mitglieder für einander einzustehen sollen. Wenn man dieser Grundgedanke folgt, dann hat die Syndikatsbildung überhaupt keinen Sinn. Wir vermögen keinen Grund zu erblicken, der die Hüttenzehen berechtigt, einen materiellen Vorteil den reinen Zehen gegenüber dadurch zu erzielen, daß sie die wesentlichen Kosten

Braunkohle verteuert!

Amlich wird mitgeteilt: In der gemeinsamen Sitzung des Reichs-Kohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichs-Kohlenrates vom 13. Dezember 1928 wurde ein Antrag des ostfälischen Braunkohlen-Syndikats auf Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise ab Werk um durchschnittlich 60 Pf. je Tonne einstimmig angenommen. Der anwesende Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministeriums nahm von einer Beanstandung dieses Beschlusses Abstand, weil die in der Zwischenzeit von dem Reichswirtschaftsministerium vorgenommene Untersuchung der Selbstkosten der schlechten Werte der Niederlaufstufen deren wenig günstige Lage ergeben hat und die Aufrechterhaltung auch der schlechten Werte mit Rücksicht auf die Marktlage und die Versorgung der Bevölkerung notwendig erscheint und weil endlich von dem ostfälischen Syndikat die Erläuterung abgegeben worden ist, daß in Berlin und entsprechend — soweit der Einfluß des Syndikats reicht — auch in den übrigen Absatzgebieten die Verbraucherpreise für Hausbrandbriketts trotz der beschlossenen Steigerung der ab Werk-Preise eine Erhöhung nicht erfahren werden. Hiernach werden die Sommerpreise für Hausbrandbriketts in Berlin wie bisher 1,60 Mark, die Winterpreise 1,85 Mark je Zentner betragen.

Der mitteldeutsche Stahlkrust wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 7 Prozent verteilen.

Getreidebörse

Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war am Donnerstag wieder etwas schwächer. Die Forderungen des Auslandes waren kaum merklich niedriger, dafür lag aber stärkeres inländisches Angebot in Weizen und Roggen sowohl im Kahn- als auch in Waggonware vor. Die Preise hierfür waren etwa 1 Mark niedriger. Auf Basis dieser niedrigen Notierungen war aber Kauflust vorhanden, die von den Mühlen und Händlern ausging, nur die Exporteure hielten sich zurück und zeigten lediglich Interesse für die im Januar lieferbar Ware (Weizen, Roggen und Hafer). Am Markte der Getreide waren die Notierungen für Weizen zur Frühjahrslieferung und für Roggen in allen Sichten abgeschwächt und gingen im Verlaufe der Börse noch weiter zurück. Die Umsatztätigkeit blieb nur klein. Am Weizenmarkt war die Lage unverändert. Nur noch sofort lieferbare feinsten Ausgumehlen zeigte sich Nachfrage. Hafer und Gerste blieben in mittleren Qualitäten angeboten, während sich das Kaufinteresse lediglich auf feinere Waren erstreckte.

12. Dezember 1928 (ab mäßliche Station in Mark)

Weizen	204-206	201-206
Roggen	201-203	201-203
Braugerste	218-225	218-225
Futter und Industrieerste	198-205	198-205
Hafer	191-198	191-198
Loco Mais Berlin	220-222	221-223
Weizenmehl	26,00-29,00	25,75-28,75
Roggenmehl	25,50-28,50	25,50-28,50
Weizenkleie	14,25	14,25
Roggenkleie	14,00-14,25	14,00-14,25

Handelsmäßige Lieferungsverhältnisse: Weizen Dezember 221-220 1/2 (Vortrag 220 1/2), März 228-227 1/2 (229), Mai 237 1/2 (238), Roggen Dezember 214 1/2-213 1/2 (215), März 225 1/2 (226), Mai 235 1/2-235 1/2 (236), Hafer Dezember 211 (212), März 220 1/2 (220 1/2), Mai 221-224 1/2 (224 1/2).

Landesarbeitsgericht Breslau

Betriebsrätetätigkeit und Arbeitsentlohnung

Ein Mitglied des Betriebsrates einer kleinen Firma hatte einige Tage den Vorsitzenden ordnungsgemäß bei Ausübung der Betriebsrätetätigkeit vertreten. Daraufhin wurden ihm für einige Stunden, die er auf seiner Arbeitsstelle als innere Betriebsrätetätigkeit bezogen hatte, Lohnbeiträge in Abzug gebracht. Er klagte deshalb. Die Firma wandte ein, daß er sich die Abzüge gefallen lassen müsse, weil er die Notwendigkeit dieser Tätigkeit nicht im einzelnen nachgewiesen habe. Außerdem verlangte sie widerlegend die Feststellung, daß das Betriebsratsmitglied jeweils verpflichtet sei, sich einer Kontrolle der verwendeten Arbeitszeit durch An- und Abmeldung bei bestimmten Stellen zu unterziehen. Das Landesarbeitsgericht ließ die Einwände der Arbeitgeberin im wesentlichen nicht durchgreifen. Notwendige Verjämmerung der Arbeitszeit seitens des Betriebsratsmitgliedes, so führte es aus (15a S. 127/28) darf Minderung der Entlohnung nicht zur Folge haben (§ 35 Betriebsratsgesetz). Gewiß muß das Mitglied, wenn es Verjämmerung der Arbeitszeit als notwendig bezeichnet und sich Lohnabzüge nicht gefallen lassen will, den Nachweis der Notwendigkeit führen, wenn die Arbeitgeberin ihn befreit. Aber dabei kann es sich nicht um einen bis ins einzelne gehenden Beweis handeln. Es muß genügen, wenn das Betriebsratsmitglied die verwendete Zeit allgemein angibt und die Art seiner Tätigkeit schildert. Soweit diese Tätigkeit nach Erfahrungsrundfragen in Betrieben wie dem in Betracht kommenden für Betriebsrätetätigkeit verwendet zu werden pflegt, ist ein besonderer Beweis ihrer Notwendigkeit überhaupt nicht erforderlich. Nur außerordentliche Zeitverjämmerung wird genauer begründet und gegebenenfalls nachgewiesen werden müssen. Reineswegs kann nach Ansicht des Landesarbeitsgerichts die von der Arbeitgeberin verlangte Kontrolle aufrechterhalten werden. In einzelnen Betrieben wird zwar eine solche Kontrolle vorgenommen. Aber sie ist gesetzlich nicht berechtigt. Eine derartige Kontrolle muß nämlich die Betriebsvertretungsmittelglieder notwendigerweise in ihrer Amtsausübung behindern. Wenn die Betriebsräte An- und Abmeldungen bei irgendwelchen Stellen des Betriebes vornehmen müssen, so würden etliche Mitglieder sich beeinträchtigt fühlen, und sie würden ihre Amt unter Umständen nicht mit der erforderlichen Freiheit und Unbefangenheit ausüben können. Es bestünde auch die Gefahr, daß manche Mängel und manche Beschwerden, bere-

wegen die Betriebsratsmitglieder fällig werden, dem Arbeitgeber oder seinen Vertretern in einem Augenblicke bekannt werden, wo sie nach Ansicht des Betriebsrats und insbesondere irgendwelcher Beschäftigten geheim gehalten werden sollten. Die Betriebsratsmitglieder müssen unbehindert ihr Amt versehen können. Eine Kontrolle widerspricht dem Sinn der Betriebsvertretung.

Diese Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Breslau ist von erheblicher Tragweite. Sie schützt dem Betriebsparlamentarischen Organ des Unternehmens, der Betriebsvertretung, die ungehemmte Ausübung der vom Gesetze zugewiesenen Tätigkeit.

Herzbeschwerden nach der Kartoffel

Der Schweizer M. verlor durch Betriebsunfall vor zwei Jahren den linken Finger. Nachdem er bis jetzt eine Rente von 15 Prozent bezogen hatte, wurde ihm diese nun entzogen, weil Gewöhnung an den Verlust eingetreten sei. Dagegen wurde Berufung eingelegt und geltend gemacht, daß auch die Herzbeschwerden als Unfallfolge anzusehen seien, verursacht durch die Kartoffel bei Abnahme des Fingers. Er übe jetzt auch eine leichtere Tätigkeit aus, als Schweizer, während er früher als Stoßer tätig war. Der Gerichtsarzt war für Entziehung der Rente. An den Zustand sei Gewöhnung eingetreten und eine Herzkrankheit liege nicht vor. Das Gericht wies die Berufung ab. Es sei nach so langer Zeit nicht nachweisbar, daß die Herzbeschwerden mit der Kartoffel zusammenhängen, wenn auch die Möglichkeit zuzugeben ist, daß die Kartoffel solche Beschwerden auslösen kann.

Ein Spielernest ausgehoben. Heute in den frühen Morgenstunden wurde vom Fahndungskommando der Kriminalpolizei im Ohlauer Tor eine Gesellschaft von 12 Männern beim Glücksspiel überfallen und festgenommen. Zur Personalfeststellung wurden die Glücksspieler mit einem Polizeikraftwagen in das Polizeipräsidium transportiert. Die Spielgerätschaften wurden beschlagnahmt.

Vom Auto umgerissen. Auf der Frankfurter Straße, an der Hahnenkrähe, wurde am Donnerstag vormittag der in der Reichstraße 12 wohnende Schüler Willy S und ein von hinten angefahren, als er über den Fahrdamm gehen wollte. Der Knabe wurde erheblich verletzt und mußte von dem gleichen Auto in das Allersheilgen-Hospital eingeliefert werden.

Ein Fahrrad gestohlen wurde am 13. Dezember im Grundstück Ohlauer Straße 53/54, Marke „Wittler“, Nr. 205 325, Nr. im Sattelknopf, gelbe Stahlfolien, schwarzer Rahmenbau, Vorderbereifung: Volladrenen, Hinterbereifung: Rhönreifen. Für Wiederherstellung Belohnung. Zweckdienliche Nachrichten bitte an Fr. Mendel, Michailisstraße 5, II.

Eine gemeine Tat verübte gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein Taschendieb in dem 25-50-Pf.-Bazar auf der Ohlauer Straße. Eine arme Bergmannsfrau aus Waldenburg, die ihre bei Breslau wohnenden Eltern besucht hatte, war in dem Geschäft mit ihrem vierjährigen Töchterchen, um eine Kleinigkeit einzukaufen. Sie steckte die Geldbörse nach der Bezahlung unvorsichtigerweise in die äußere Manteltasche, was ein raffiniertes Taschendieb beobachtet haben muß. Auf der Straße merkte sie, daß ihr das Geld (zirka 25 Mark), die sie von ihren Eltern als Weihnachtsgeschenk erhalten hatte, gestohlen worden war. Durch die Bahnhofsmission erhielt sie eine Fahrkarte bis Waldenburg, um so wenigstens die Heimreise antreten zu können.

Wieder Photo-Apparate gestohlen. Erst gestern konnte von einem Schaufensterbruch berichtet werden, bei dem Photo-Apparate gestohlen worden waren, und schon in der vergangenen Nacht ist in der Drogerie von J. n. i. s. h. im Hause Kantstraße 37, ein gleicher Einbruch verübt worden. Die unbeobachteten Täter haben die Schaufensterscheibe eingeschlagen und fünf Photo-Apparate im Werte von 240 Mark gestohlen.

Verkaufsbereite Möbel gestohlen. Aus dem Hausflur Waldbergstraße 4 wurden am Mittwochabend ein zunder Salonstisch (Birle poliert) und zwei ebensolche grau gepolsterte Blüchsessel gestohlen. Die kurze Zeit vorher verandert von der im Hause befindlichen Tischlerei ins Hausflur gestellt worden waren.

Bermitt wird seit dem 6. Dezember der Arbeiter Walter Schmach, geboren am 21. März 1911 in Breslau, Veniensstraße 82 wohnhaft gewesen. Nachrichten über den Verbleib des Bermittelten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Zimmer 347.

Ein Seher rauf sich die Haare. Der Druckfehlerteufel hat ihm wieder einen Streich gespielt. Bei der gestrigen Anzeige der Schuh-Stage Klausner hat er als Adresse Ring 27 geschrieben. Dabei weiß doch jedes Kind, daß Ring 22 „Klausners Schuh-Stage“ ist, die man an der neu ausgebauten strahlend hellen Schuhpassage erkennt. Der billige Tisch, die neue Einrichtung der Schuh-Stage, bietet gerade für Weihnachtsgeschenke eine unerlöschliche Fundgrube.

Samilien-Anzeigen

Am 11. Dezember verschied nach langem Leiden, doch unerwartet, meine liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin, Schwieger- und Großmutter

Anna Gembs

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Gembs
Paul Drenschke
Anna Drenschke, geb. Schapka
und 4 Enkel.

Beerdigung: Sonnabend, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des St. Nikolai-Friedhofes in Gosel. 1190

Unerwartet verschied plötzlich am Herzschlage unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

verw. Frau

Karoline Hoffmann geb. Gleisberg

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren 3 Monaten.

Breslau-Schmiedefeld,
Rankau, Oels i. Schles., 12. Dezember 1928

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Engwidl

Beerdigung: Montag, 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause nach dem Friedhof in Schmiedefeld. 1191

Direkt aus der Fabrik

bestehen meine Stoffe, fertige selbst an

daher so billig!

Ulster gute Qualitäten, moderne Muster, mit und ohne Ringzug nur 21.00

Paletots schwarz und marango, ein- und zweifachreihig, nur 25.50

Joppen warm gefüttert, kräftige Qualitäten von 10.00 an

Herrenanzüge moderne Muster, ein- und zweifachreihig nur 21.00

Blaue Kammgarn-Anzüge 36.00

Tanz-Anzüge sehr modern, nur 37.50

Windjacken, gestreifte Hosen, Breeches, Knickerbocker tabelfhaft billig 8930

Knaben-Mäntel aus Resten gearbeitet, weit unter Preis!

Tuch- und Maßgeschäft

G. Cheimowitz

Jetzt Telchstr. 27, parterre

Kein Laden! Sonntag geöffnet!

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Altmaterial und die Handbemerkungen des Kaisers 180 Seiten, Preis nur 60 Pf. Volkswacht-Verlag.

Paletots, Mäntel und Anzüge

kaufen Sie preiswert im Leihhaus, Kupferlampestr. 32!

Rad- u. Kod-Anzüge

Herrn. Mohaupt
nur Karlstraße 1, 1
früher Albrechtstr. Tel 57082

Sprechapparate Schallplatten

Große Auswahl
Niedrige Preise
Teilzahlung nach Wunsch

Kramny

Fräuckelplatz 5

Gebett Betten

25 und 40 Mt., rote Inletts
verkauft Reihhaus Deloner-
straße 12, L. 8654

Urania

12 Monatshefte
und 4 Bücher

Der proletarische Rosmos

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle
d. Zeitung u. die Zeitungsträger.

Arbeitsmarkt!

Elektromonteur

mit Radiokenntnissen
per bald gesucht
Radio - Lehndamm 66.

In der „Rostwacht“ haben Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Kleine Anzeigen

Sind komplexe geeignete ein-
seitige Anzeigen von Ver-
käufen, Kaufgeboten u. a.
nur von Privatisten. Wor-
t-Platzung, 4-12 Zeilen

Elegante Kinderbettstelle, 130
lang, zu 6 kaufen, Fichte-
straße 5, part. links. 1194

Gut erhaltenes Röhrenkett
verkauft billig, Wollstr. 129
Engelstraße 169, II. Etg.

Gelegenheitskauf! 1 Sports-
pelz in Dopsunstr. 46 Mt.,
1 schwarzer Pelz mit Samt-
fragen, 85 Mt., verkauft Pepe,
Friedrich-Karlstraße 48, I. Etg.

1 Hausfrau, eine getragene
Damen-Rederjacke verkauft
preiswert, Friedrich-Karlstraße
Große 22, 5th. part., 2. 4650



Was macht ohne Geldsorgen Allen die größte Freude?

Ein modernes, elegantes Festgewand für Damen, Herren, Kinder
Ein praktisches Geschenk - Wäsche, Strickware, Herren-Artikel, Hüte, Schirme etc.
Ein neuer Teppich, Gardinen, Stores, Läufer, für das behagliche Heim Und des alles in besten Qualitäten - preiswert gegen
8 Monate Kredit. Ohne Anzahlung
für unsere alte Kundschaft, für Beamte, Lehrer und Festbesoldete 1. Date Februar 1929.
Wir bitten, Preise und Qualitäten genau zu prüfen! Sie werden bestimmt bei uns kaufen und zur Zufriedenheit bedient werden / Besuch ohne Kaufzwang erbeten.
Nach auswärtige Musteransendungen bereitwilligst.
Aumtliche Käufer erhalten Fahrverrechnung. Jeder Käufer erhält ein Geschenk
Unsere 6 Schaufenster, eine ständige wechselnde Modenschau, bitten wir zu besichtigen.
Sonntag, den 10. u. 23. Dezember, von 13⁰⁰-18 Uhr geöffnet.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Kaufe gleich - Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenwelt - Zahle später!
Breslau-Junkernstraße 38/40

Billiger Fleischverkauf!

Schweinefleisch Pfd. 1.00 - 1.10 Mk
Schweinefleisch Pfd. 1.40 Mk
Schweinefleisch Pfd. 1.20 Mk
Rindfleisch ohne Knochen Pfd. 1.10 - 1.30 Mk
Rindfleisch Pfd. 0.80 - 1.00 Mk
Kalbfleisch Pfd. 1.00 - 1.20, ohne Knochen Pfd. 1.30 - 1.50
Eberfleisch Pfd. 1.30, Pökelfleisch Pfd. 1.10 - 1.30 Mk
Frischer Speck Pfd. 1.20, Langspeck Pfd. 1.10 Mk
Ausgebratenes Schweinefleisch (deutsch) Pfd. 1.10 Mk
Gulaschfleisch Pfd. 0.80 - 1.00, Gulasch Pfd. von 0.80 an
Kleberfleisch (deutsch) Pfd. 1.35 Mk
Gekochter, roher u. Lachsdelikatessen Pfd. 0.55 Mk
Präparat, Morwitsch und Mettwurst Pfd. 0.30 Mk
Braunschwärzer Pfd. 0.25 Mk
Leberwurst Pfd. 0.20 - 0.40 Mk
Feinische Pfd. 0.20 - 1.10 Mk
Knochenfleisch Pfd. 0.70 - 0.90 Mk
N. Aufschnitt Pfd. 0.40 Mk

Der spannendste Bericht aus der amerikanischen Wirklichkeit ist: Herbert Asbury:
Die Unterwelt von New-York
Mk. 6.80
Volkswachsbuchhandlungen Breslau

Adolf Weiss, Neukirchstr. 12, Fernruf 25669.

Lobe-Theater
 Freitag 20, 15 Uhr
 und täglich:
 „Die Dreigroschenoper“
 von Bert Brecht,
 Musik von Kurt Weill.
 Sonntag 15 30 Uhr:
 Uraufführung!
**Fips und Stips
 auf der Weltreise**
 Weihnachtsrevue
 für Kinder in 9 Bildern
 von Max Opplis.
 Musik von Hans Krieger.

Thalia-Theater
 (Tel. 56747) 5706
 Freitag 20, 15 Uhr
 und täglich:
**Kapitän Brassbonds
 Bekämpfung**
 Komödie v. Bernard Shaw
 deutsch v. Siegr. Treibsch.
 Sonntag 15 30 Uhr
 3. um ersten Male!
Rumpelstilzchen
 (Humor-Bumstil)
 Märchen m. Gesang u. Tanz
 von Tilla Banzl
 und Erhard Siedel.
 Musik v. Theo Mackeben.

Schauspielhaus
 Operettenbühne - Tel. 36300
 Täglich 20 Uhr:
 Der große Operettenerfolg!
 „Die
 Herzogin
 von
 Chicago“
 Sonntag u. Mittwoch 15 1/2
 (nachmittags 3 1/2 Uhr):
 „Hans
 im
 Glück“

Stadt-Theater
 (Opernhaus).
 Freitag
 20 bis nach 22.3 Uhr.
 8 Abonn.-Vorst. Serie C
Das Rheingold
 Sonnabend 8 05
 20 bis gegen 22.30 Uhr:
 Öffentliche Generalprobe
**Schwanda,
 der Dudelsackpfeifer**
 Sonntag
 15.30 bis gegen 18 Uhr:
 Nachmittagsvorstellung
 zu ermäßigten Preisen
Der Barbier von Sevilla.
 20 bis gegen 22.30 Uhr:
 Deutsche Uraufführung!
**Schwanda,
 der Dudelsackpfeifer.**

LIEBLICH
 Theater
 Täglich 20 Uhr:
 Die Sensation
 des Dezember
16 Jackson-Girls
 und das große
 Varieté-Prog-
 m. Walter Steiner
 Charlton's Theat.
 künstl. Mensch.
 u. a. 18360
 Sonntag 3 1/2 u.
 8 Uhr
 Nachmittags
 das große
 Programm zu
 kleinen Preisen
 Tel. 34646

Druckerei Volkswacht
 liefert moderne Drucksachen
 Breslau 2 Flurstraße 4/5

Circus Busch Schön-
 Arena
Sonnabend 8 1/4 Sonntag 4 u. 8 1/4
 Theater - Revue - Varieté - Kino - Sport
2 Bühnen-Lach-Schlager!
Der weise König Herodes Spiel-
 dauer 7 u. 5/2
 Wenn ein **Beamter** verliebt
 kleiner ist
 Spielzeit 1/2 Stunden.
**Bobby Jim, Musikal. Klasse-
 Clown**
S. van Daenzer Telopathisches
 Phänomen
Snito-Revue Variété
 Tändeleien 5780
 Der **Reichstags-Kandidat P.**
 neue Werake
 M. Heins | Kamhoff | Balbois
 Stimmungs- | moderater | Sprung-Act
 Lieder | Humorist |
 und das **30 Pf. 100** Parkett
 alles für bis **100**
 Sonntag
**4 Uhr Familien- und Kinder-
 Vorstellung**
 Auf allen **30 und 50 Pf.** außer
 Plätzen **Loge**

Zentral-Ballsäle
 Westendstraße 50/52 6658
 Straßenbahnlinie 1, 25 u. 4 Telefon 23429
 Jeden Freitag **Vornehmer Tanz**
 und Sonntag:
 Der Saal ist noch an Vereine günstig zu vergeben.

Zentral
 THEATER-WESTEND-STR. 50-52
 Bis Donnerstag, 20. Dez.
Robert und Bertram
 7 lustige Akte
 mit Harry Liedtke
 und Fritz Kampers
 Als 2. großen Schlager:
Liebe u. Rasiermesser
 6 Akte! 6 Akte!
 Eine Geschichte
 von „schwarzen Sachen“
 Sonntag 3 Uhr:
 Große Jugendvorstellung

Bettfedern u. Dauen
 doppelt gewaschen und gereinigt, stets reell und preiswert bei
Herzig Matthiasstraße 9r. 100
 am Theaterplatz. 17028

Weltbühne
 Friedrich-Wilhelm-Straße 35
„Mädchenhandel“
 ist das Thema des Films:
**Die Frauengasse
 von Algier**
 7 Akte abenteuerlicher Geschehnisse in
 den verrufenen Gassen der afrikanischen
 Hafenstadt.
 Ferner:
**Ossi Oswalds
 Brausewetter / Kampers**
**Das Haus ohne
 Männer**
 Der große Lustspielserfolg!
Auf der Bühne:
 Die Wunder-Eliquisbristen
Old & Merry
 Sonntag 3 Uhr Große Jugend-Vorstellung!
 Kauf - Musik: Erweitertes - Vorstellung!
 Beginn: **Werktag 6, 8 1/2 Sonntag 3, 5, 8 1/2**

Astoria-Palast
 Fürstenstraße 32
 Deutsche Uraufführung!
Elga Brink - Lissi Arna
 in
„Begierde“
 Das große Schlangenspiel
 Ein flammendes Fandl
 Ein warnendes Menetekel
 Außerdem:
**Die
 Prinzessin
 und ihr
 Narr**
 Der große Erfolgsfilm
Die große Bühnenschau
 Sonntag 3 Uhr Gr. Jugendvorstellung
 Montag bis Donnerstag 8 Uhr:
 Erwerbloses - Vorstellung
 Beginn: **5 Uhr, Samst. 3, letzte Vorstellung 8 1/2**

Besser
 denn
 je



Ohne Pralinen keine Weihnachten

Praktische Geschenke allein genügen nicht; die jungen Mädchen und Frauen von Heute wollen zu Weihnachten mit einem Geschenk überrascht werden, das auch Aufmerksamkeit und Gefühl ausdrückt. Reichardt-Pralinen sind der schönste Beweis zarter Aufmerksamkeit und guten Geschmacks. Darum schenken Sie diese Weihnachten Reichardt-Pralinen; sie sind wunderbar gepackt und in den schönsten Mischungen zusammengestellt. Wer Reichardt gibt, gibt doppelt.

Erhältlich in allen Geschäften, die Reichardt-Packungen ausstellen.

Zu Weihnachten
REICHARDT-PRALINEN

Freude machen
 ist der Sinn des Weihnachtsfestes!
Ein gutes Kleidungsstück
 das den großen Vorzug hat, auch billig zu sein,
ist das schönste und praktischste Geschenk!
**Warum verkaufen wir so billig?
 Weil wir selbst fabrizieren!**
 Bitte, prüfen Sie diese Angebote:

Der moderne Anzug in den schönsten Farb- stellungen von 22 50 an	Der moderne Mantel mit Ringgürt in herrlichen Karos von 28 00 an
Der blaue Kammgarn Anzug nur reinwollene Quali- täten von 39 50 an	Der stets Eskimo - Paletot solide mit Samtkragen, nur er- probte Qualitäten . . . von 28 00 an
Die warm gefütterte Joppe zweireihig und Sattel- form von 12 00 an	Gestrelfte Beinkleider von 3 90 an

**Jünglings- und Kinder-Konfektion
 Berufs-Bekleidung**
 in riesiger Auswahl
 zu stadtbekannt billigen Preisen!

Trotz dieser billigen Preise noch
**Weihnachts- 10% Weihnachts-
 Rabatt! Rabatt!**

Gebr. Meister
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
BRESLAU 1, Albrechtstraße 40 Parterre
 1. u. 2. Etage
 Gegründet 1866

Am Sonntag, den 16. u. 23. Dezember
 von 1 1/2 bis 6 Uhr geöffnet!

Subhandlung Bollswacht Modernes
 Breslau 3 Antiquariat
 Neue Graupenstraße 6 **Genossen** deckt Euren Bedarf bei
 unseren Inserenten!